



2008

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



JobCenter Essen



„...Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit. Wenn das einer relevanten Anzahl von Menschen auf längere Dauer oder gar für immer vorenthalten wird, wird eine solche Gesellschaft ganz einfach inhuman.“

*Roman Herzog
Altbundespräsident*

2008

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft (ARGE) JobCenter Essen, Berliner Platz 10, 45127 Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht des JobCenters Essen: JobCenter Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen:
Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Gestaltung: Roswitha Könitz / Arbeit in der Diakonie Essen gGmbH

Fotos: Arbeit & Bildung Essen GmbH (13), Jugendhilfe Essen gGmbH (1), JobCenter Essen (1)

Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit.



Inhalt



Bericht des JobCenters Essen

Grußwort	7
Einleitung	8
Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen / das Fachstellenkonzept	10
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für über 25-Jährige (Ü25)	13
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für unter 25-Jährige (U25)	22
Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit	30
Fallbeispiele	37
Anhänge	
Qualitätskriterien der Fachstellen	41
Qualitätskriterien der Zentren für Gemeinwohlarbeit	44
Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit	45

Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Bericht über städtische Gemeinwohlarbeit	47
Statistik	53
Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten	56

riedenheit.

Wenn das einer relevanten

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

Jahresberichte genießen den Vorzug, die Verhältnisse aus der Gewissheit des Rückblicks deuten und beurteilen zu können.

Angesichts der aktuellen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise verlangt es momentan Vielen nach Zukunftsprognosen und Schätzungen. Ein regelrechter Wettlauf um das schwärzeste Bild hat eingesetzt. Eine Zahl ist so kurzlebig wie die andere.

Den Ängsten der Menschen, die gegenwärtig den Verlust ihrer Arbeitsplätze fürchten, wird keiner der abstrakten Werte gerecht.

„In der Krise beweist sich der Charakter“, lautet dagegen ein schlichter Satz von Altbundeskanzler Helmut Schmidt. In der Krise beweist sich auch, ob getroffene Maßnahmen zur Stabilisierung und Stärkung von langzeitarbeitslosen Menschen fruchtbar und für diese ertragreich sind.

Der vorliegende Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen fußt mit seinen Daten noch auf der guten konjunkturellen Entwicklung, die wir für den Arbeitsmarkt bis Ende 2008 verzeichnen konnten. Zusammen mit den Partnern in den Fachstellen sind wir aber sicher, dass das qualitätsvolle Konzept, das wir für die Gemeinwohlarbeit in Essen entwickelt haben, auch in der aktuellen wirtschaftlichen Depression dazu dienen wird, Menschen, die arbeitsmarktlich ins Abseits geraten sind, zu aktivieren, zu motivieren und in die Arbeitswelt auch wieder zurück zu führen.

Allen Beteiligten gilt mein Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Udo Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

Udo Müller
Geschäftsführer JobCenter Essen



Einleitung

In der Zusammenarbeit von JobCenter Essen und Fachstellen hat sich die Gemeinwohlarbeit zu einem bedeutsamen und bewährten Instrument der Arbeitsmarktpolitik entwickelt.

Neben dem Aufbau der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit (GWA) im Februar 2005 und der Entwicklung der Zentren für Joborientierung (ZfJO) ab Juni 2005 ergänzte die Angliederung weiterer Bausteine sukzessive das Gesamtmodell der Gemeinwohlarbeit in Essen: Im Laufe des Jahres 2008 hat das JobCenter Essen bedarfsorientiert die Gemeinwohlarbeit kontinuierlich ausgebaut. Zum Jahresende können 4.292 bewilligte Plätze mit Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen besetzt werden, um den Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Heranführung an den 1. Arbeitsmarkt zu erarbeiten.

Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)

bewilligte Plätze								
Bereich	Jan 08	Apr 08	Jun 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08	Nov 08	Dez 08
Fachstelle Ü25	1950	1950	2000	2000	2000	2000	2000	2000
Fachstelle U25	750	750	750	750	750	750	750	750
ZfJO	675	685	695	722	742	742	742	722
ZiP	370	413	413	413	413	413	413	410
Basis GWA	80	80	80	120	140	140	140	160
Kind & Job	250	250	250	250	250	250	250	250
Gesamt	4075	4128	4188	4255	4295	4295	4295	4292

besetzte Plätze (am Monatsende)								
Bereich	Jan 08	Apr 08	Jun 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08	Nov 08	Dez 08
Fachstelle Ü25	1706	1746	1768	1817	1936	1961	2062	1988
Fachstelle U25	672	675	619	514	557	565	608	614
ZfJO	560	585	607	612	651	653	656	649
ZiP	285	257	263	251	252	251	279	241
Basis GWA	75	81	83	116	147	132	141	130
Kind & Job	202	255	225	229	229	237	233	237
Gesamt	3500	3599	3565	3539	3772	3799	3979	3859

Besetzungsquote (%)								
Bereich	Jan 08	Apr 08	Jun 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08	Nov 08	Dez 08
Fachstelle Ü25	87,49	89,54	88,40	90,85	96,80	98,05	103,10	99,40
Fachstelle U25	89,60	90,00	82,53	68,53	74,27	75,33	81,07	81,87
ZfJO	82,96	85,40	87,34	84,76	87,74	88,01	88,41	89,89
ZiP	77,03	62,23	63,68	60,77	61,02	60,77	67,55	58,78
Basis GWA	93,75	101,25	103,75	96,67	105,00	94,29	100,71	81,25
Kind & Job	80,80	102,00	90,00	91,60	91,60	94,80	93,20	94,80
Gesamt	85,89	87,19	85,12	83,17	87,82	88,45	92,64	89,91

Quelle: Soll-Ist-Vergleiche JobCenter Essen

Die Arbeitsgemeinschaft der Zentren zur Joborientierung von Benachteiligten legt in Kooperation mit dem JobCenter Essen auch für 2008 einen gesonderten Jahresbericht vor. Die vorliegende Dokumentation zur Gemeinwohlarbeit in Essen konzentriert sich daher auf die Arbeit der Fachstellen und der dort angrenzenden Projekte.

Die Gemeinwohlarbeit in Essen und das damit verbundene Fachstellenkonzept bleibt ein Erfolgsmodell. Dies liegt sicherlich auch an der bewährten Struktur, die auf den folgenden Seiten in aktualisierter Form dargestellt wird.

Die Statistiken zu den Strukturdaten der Teilnehmer/innen wurden insbesondere im Bereich der Beendigungsgründe erheblich ausgebaut. Da sich alle im Vorjahr betrachteten Strukturdaten auch im Bericht 2008 wiederfinden, ergibt sich in allen anderen Bereichen eine gute Vergleichbarkeit. Die Statistiken wurden auf Grundlage von 9.805 Datensätzen aus dem von den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit verwendeten System Comp.ASS generiert und mit dem BA-Verfahren CoSach abgeglichen. In die Analyse fließen ein die Daten zu den Fachstellen, den Zentren für integrierte Projekte, der Basis GWA und der Maßnahme Kind & Job. Die Qualität der Daten erlaubt klare Rückschlüsse und gezielte zukünftige Planungen.

Ein besonderer Dank geht diesbezüglich an die mit der Erhebung befassten Kräfte der Fachstellen.

Zur besseren Lesbarkeit werden die prozentualen Darstellungen auf einer Stelle hinter dem Komma beschränkt und Rundungen in Kauf genommen.



Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept

Der Stellenpool

Die Zuordnung zu den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit orientiert sich an den unterschiedlichen Kundenkreisen des JobCenters Essen. Die Fachstelle für Erwachsene der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH begleitet Menschen ab 25 Jahre (Ü25). Die Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH betreut junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren (U25). Für beide Bereiche gelten dieselben mit dem JobCenter Essen vereinbarten Qualitätskriterien (siehe Anlage).

Eine grundlegende Aufgabe der Träger ist die Akquisition von geeigneten Arbeitsgelegenheiten und damit verbunden der Aufbau eines Träger-Netzwerkes. Die Fachstellen überprüfen im Auftrag des JobCenters die Gemeinnützigkeit, Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit der Arbeitsgelegenheiten. Ausgenommen sind hier nur die direkt bei der Stadt Essen angesiedelten Arbeitsgelegenheiten, die über die Koordinierungsstelle 01-07 geprüft werden (vgl. Bericht der Stadt Essen). Im Anschluss wird quartalsweise die Aufnahme der neuen Profile in den Stellenpool vom JobCenter Essen genehmigt. Die Einsatzstellen werden regelmäßig kontrolliert.

Über diesen Stellenpool, der mittlerweile über 5.100 Einsatzmöglichkeiten mit einer großen Bandbreite von Arbeitsbereichen umfasst, können in wesentlichen Teilen alle Fachstellen gleichermaßen verfügen. Der Pool verfügt sowohl über Gruppen- als auch über Einzelarbeitsgelegenheiten. Gruppenarbeitsgelegenheiten finden in vom JobCenter Essen zugelassenen Gemeinwohlarbeitszentren mit gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen statt. Zum Netzwerk gehören mehrere hundert gemeinnützige Einrichtungen, Gesellschaften und Vereine, die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.

Im Regelfall erfährt der vom JobCenter Essen zugewiesene Kunde einen seinen Bedürfnissen entsprechenden passgenauen Einsatz und durchläuft innerhalb von neun Monaten zunächst eine Gruppen- dann eine Einzelmaßnahme. Die Zahl der akquirierten Plätze übersteigt die bewilligte Obergrenze der abrechnungsfähigen Plätze grundsätzlich so weit, dass immer eine gute Auswahl freier Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung steht.

Im Mittelpunkt steht immer der Kunde mit seinen individuellen Voraussetzungen, seine Qualifizierung und seine Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Integration am Arbeitsmarkt. Demgegenüber hat sogar der Besetzungsstand bei einzelnen Kooperationspartnern eine nachrangige Bedeutung.

Qualifizierungsmöglichkeiten

Ziel der Gemeinwohlarbeit ist der Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt. Dies kann insbesondere durch die gezielte Qualifizierung der Teilnehmer / innen erreicht werden. Der Qualifizierungsanteil der Arbeitsgelegenheiten soll im Bereich der Erwachsenen bis zu 10% und im Bereich U25 bis zu 20% ausmachen. Die Fachstellen bieten über

spezielle Bildungskataloge eine Vielzahl von modularen Qualifizierungsmöglichkeiten. Diese umfassen unter anderen Fortbildungen im gewerblich-technischen Bereich sowie in den Bereichen Büro, EDV, Einzelhandel, hauswirtschaftliche, technische und soziale Dienstleistungen, Sprachförderung, Gesundheit und soziale Kompetenzen.



In 2008 wurden begleitend zur Gemeinwohlarbeit insgesamt 220.896 Qualifizierungsstunden durchgeführt. Davon wurden 119.681 Stunden im Bereich Ü25 und 101.215 Stunden im Bereich U25 abgehalten. Den individuellen Qualifizierungsbedarf stimmen JobCenter Essen und Fachstelle mit dem Kunden ab.

Im Bereich U25 wurden über den Bildungskatalog hinaus besondere Qualifizierungsbausteine entwickelt. Auch in 2008 ermöglicht das JobCenter den Jugendlichen mit einer Kapazität von 100 Plätzen das Nachholen des Hauptschulabschlusses (HSA). Die Aufbereitung schulischer Defizite zur Heranführung an Ausbildung und Arbeit im Bereich Altenpflege (ASDA) und im Bereich Bürokommunikation wurden mit jeweils 25 Plätzen weiter geführt.

Die angrenzenden Projekte

Das Essener Konzept der Gemeinwohlarbeit umfasst über das Regelangebot hinaus weitere Angebote. Einige bauen auf die Maßnahmen der Fachstellen auf, während andere zielgruppenorientiert oder erheblich niedrigschwelliger angelegt sind.

Für Personen, die für die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle aufgrund besonderer Vermittlungshemmnisse noch nicht in Frage kommen, kann die Maßnahme Basis GWA oder das Fachzentrum für allein erziehende Erwachsene (Kind & Job) das geeignete Instrument sein. Bei gravierenden Vermittlungshemmnissen (z.B. Suchtproblematik, psychische Erkrankung, Obdachlosigkeit) kommt auch eines der insgesamt 14 Zentren für Joborientierung in Betracht, über die eine gesonderte Berichterstattung erfolgt.

Weiterführende Arbeitgelegenheiten bieten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP) mit in 2008 bis zu insgesamt 413 Plätzen (Stand Dezember 2008). Hier wird Personen, die die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle erfolgreich durchlaufen haben (bei individueller Befähigung auch durch direkte Zuweisung), die Mitarbeit an arbeitsmarktnahen Projekten geboten.



An die ABEG sind folgende ZiP angebunden:

- Wohnen am Wasser
- Gemeinnützige Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft (GEP)
- Altenessener Handwerker Initiative (A.H.I.)
- Essener Konsens
- Wildgehege und
- Emscher

wobei das zuletzt genannte Projekt wie geplant zum 30.11.2008 bereits wieder abgeschlossen wurde.

Die NEUE ARBEIT bietet seit 2007 die ZiP

- Stadtteilservice und
- Fahrradwerkstatt an.

Zudem hat das Jobcenter im Bereich U25 ab August 2008 ein zusätzliches Betreuungsangebot für die besondere Zielgruppe der jugendlichen Migranten in Arbeitsgelegenheiten (JMA) installiert und an die Fachstelle angebunden.

Die erfolgreich durchlaufene Gemeinwohlarbeit kann bei entsprechender Befähigung in nächster Konsequenz direkt in den 1. Arbeitsmarkt oder auch in berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante führen. Im Verlauf des Jahres 2008 hat das JobCenter Essen die Plätze in der Entgeltvariante kontinuierlich ausgebaut und zum 31.12.2008 einen Höchststand von insgesamt 658 angebotenen Plätzen (davon speziell für U25 230 Plätze) erreicht.

Den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen steht im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten damit ein mehrstufiges System zur Verfügung, das in beide Richtungen je nach individueller Befähigung durchlässig ist.

Möglichkeiten und Perspektiven der Kundinnen und Kunden

Die an die Fachstellen verwiesenen Personen weisen im Regelfall mehrere Vermittlungshemmnisse, wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, Alter über 50 Jahre, Schulden, Vorstrafen oder fehlende Qualifikation auf. Der Abbau dieser Vermittlungshemmnisse ist oft nur unter erheblichem Aufwand zu erreichen. Insbesondere auf die schulischen Voraussetzungen, die erreichten Berufsabschlüsse und Sprachprobleme wird in den Strukturdaten näher eingegangen.

Dem oft erhobenen Vorwurf, Gemeinwohlarbeit sei nur eine „Beschäftigungstherapie“, muss deshalb mit Entschiedenheit entgegen getreten werden. Der erzielte Mehrwert ist in den Lebensläufen der Menschen ablesbar. Die Durchlässigkeit des mehrstufigen Systems ermöglicht es den Kunden, sich zu entwickeln und sich auf dem Weg zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt nach vorn zu bewegen. Dabei werden sie an keiner Stelle allein gelassen, sondern von Fachkräften von JobCenter und Fachstelle begleitet.

Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für über 25-Jährige bei der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

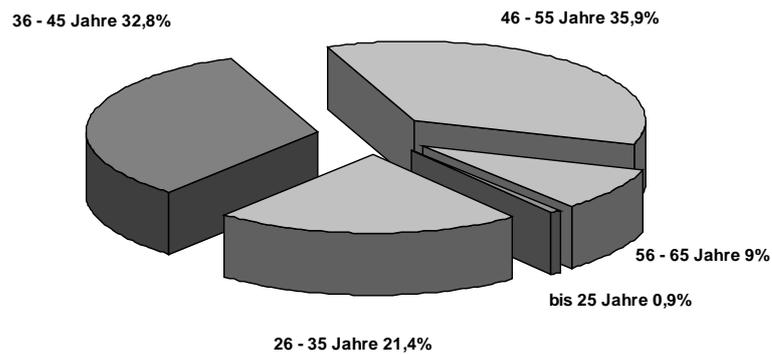
Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit Ü25 hat in 2008 einschließlich der angrenzenden Projekte 5.201 Eintritte verzeichnet. Davon waren 3.138 Männer (60,3%) und 2.063 Frauen (39,7%). Betrachtet man die Gesamtheit der Fälle einschließlich der bereits im Vorjahr eingetretenen und im Berichtsjahr weiter betreuten Personen so ergibt sich ein Bestand an 7.540 Fällen. In der Geschlechteraufteilung ergibt sich folgendes Verhältnis: 4.564 Männer (60,5%) und 2.976 Frauen (39,5%) wurden 2008 in den Maßnahmen betreut. Als Reaktion auf die arbeitsmarktpolitische Entwicklung hat das JobCenter Essen mit den ersten Anzeichen der konjunkturellen Krise in 2008 die Gemeinwohlarbeitsplätze gezielt ausgebaut. Im Vergleich zum Vorjahr mit 4.011 Eintritten und insgesamt 6.395 Fällen wurde eine Steigerung um 29,7% bzw. 17,9% bewirkt. Auch der Anteil der weiblichen Personen ist deutlich angestiegen (2007: 35,5%).



2 | Die Altersstruktur

Im Vergleich zum Vorjahr zeichnet sich eine deutliche Verlagerung zu den höheren Altersklassen ab. 44,9% der Kunden sind über 45 Jahre alt (Vorjahr 37,4%). Eine auffällige prozentuale Abweichung zwischen männlichen und weiblichen Personen innerhalb der Altersstruktur gibt es nach wie vor nicht.

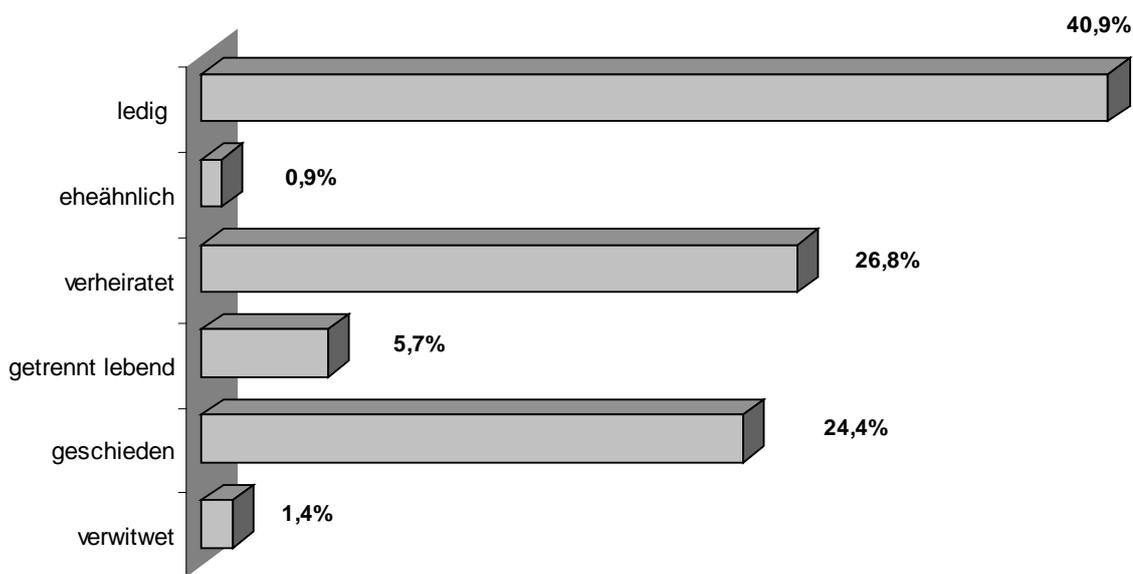
Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
bis 25 Jahre	35	0,8%	33	1,1%	68	0,9%
26 - 35 Jahre	932	20,4%	683	23,0%	1.615	21,4%
36 - 45 Jahre	1.487	32,6%	986	33,1%	2.473	32,8%
46 - 55 Jahre	1.676	36,7%	1.031	34,6%	2.707	35,9%
56 - 65 Jahre	434	9,5%	243	8,2%	677	9,0%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%



3 | Familienstand und Anzahl der Kinder

Ledige Personen bilden mit insgesamt 40,9% die Mehrheit. Dieser Wert korrespondiert in etwa mit den Kunden bzw. Kundinnen ohne Kinder (37%). Die Zahl der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden mit insgesamt 30,1% ist wie in 2007 größer als der Anteil der verheirateten Personen mit 26,8%. Zieht man die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern heran (63%), lässt sich daraus die anhaltende Notwendigkeit ableiten, spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe der allein Erziehenden wie „Kind & Job“ weiter zu führen.

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	3.082	40,9%
eheähnlich	65	0,9%
verheiratet	2.022	26,8%
getrennt lebend	427	5,7%
geschieden	1.839	24,4%
verwitwet	105	1,4%
Gesamt	7.540	100%



Anzahl der Kinder

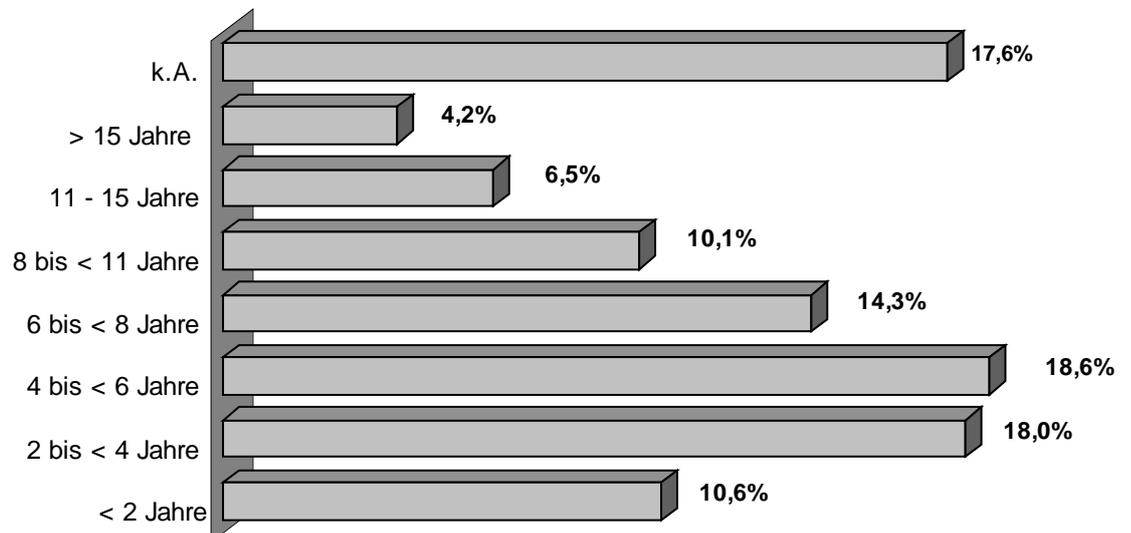
Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	2.792	37,0%
1	1.502	19,9%
2 - 4	2.996	39,7%
> 4	250	3,3%
Gesamt	7.540	100%





4 | Dauer der Arbeitslosigkeit

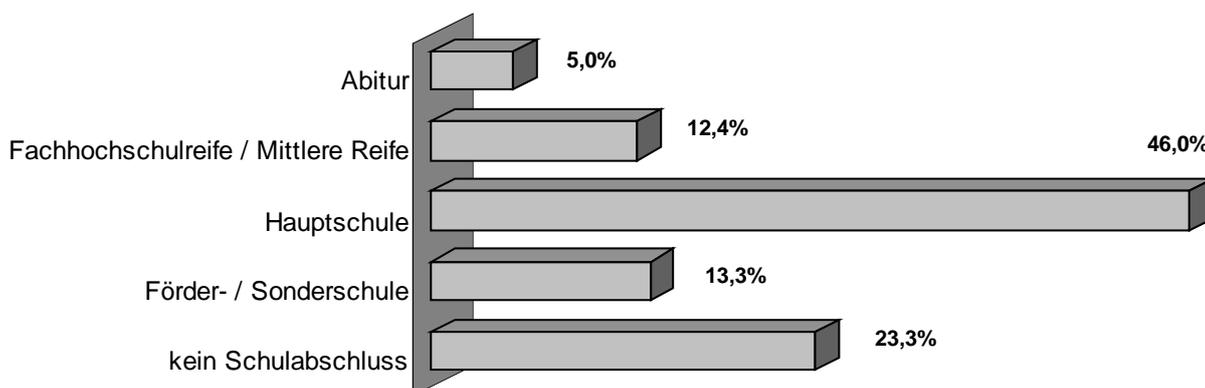
Diese Grafik spiegelt ein erhebliches Vermittlungshemmnis der Kundinnen und Kunden des Job-Centers Essen wider: die lange Erwerbslosigkeit. Nur 10,6% der in Gemeinwohlarbeit eingetretenen Personen waren weniger als zwei Jahre ohne Arbeit. Mehr als ein Drittel der in Gemeinwohlarbeit betreuten Kundinnen und Kunden (36,6%) war zum Zeitpunkt der Zuweisung zwischen zwei und sechs Jahre arbeitslos. Weitere 35,1% der Kundinnen und Kunden waren sogar länger als sechs Jahre arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im betroffenen Personenkreis liegt bei 5,8 Jahre.



5 | Art der Schulabschlüsse

Der fehlende Schulabschluss stellt weiter ein erhebliches Vermittlungshemmnis auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt dar und verdient besondere Betrachtung. 36,6% der erwachsenen Kundinnen und Kunden können keinen Hauptschulabschluss - bei dem mit 46% der Schwerpunkt der Schulbildung liegt - vorweisen. 17,4% verfügen über die Mittlere Reife/Fachhochschulreife oder im Ausnahmefall sogar über ein Abitur. Diese Werte entsprechen den Ergebnissen des Vorjahres. Bei der Qualität der Schulabschlüsse sind keine auffälligen Abweichungen zwischen Männern und Frauen erkennbar.

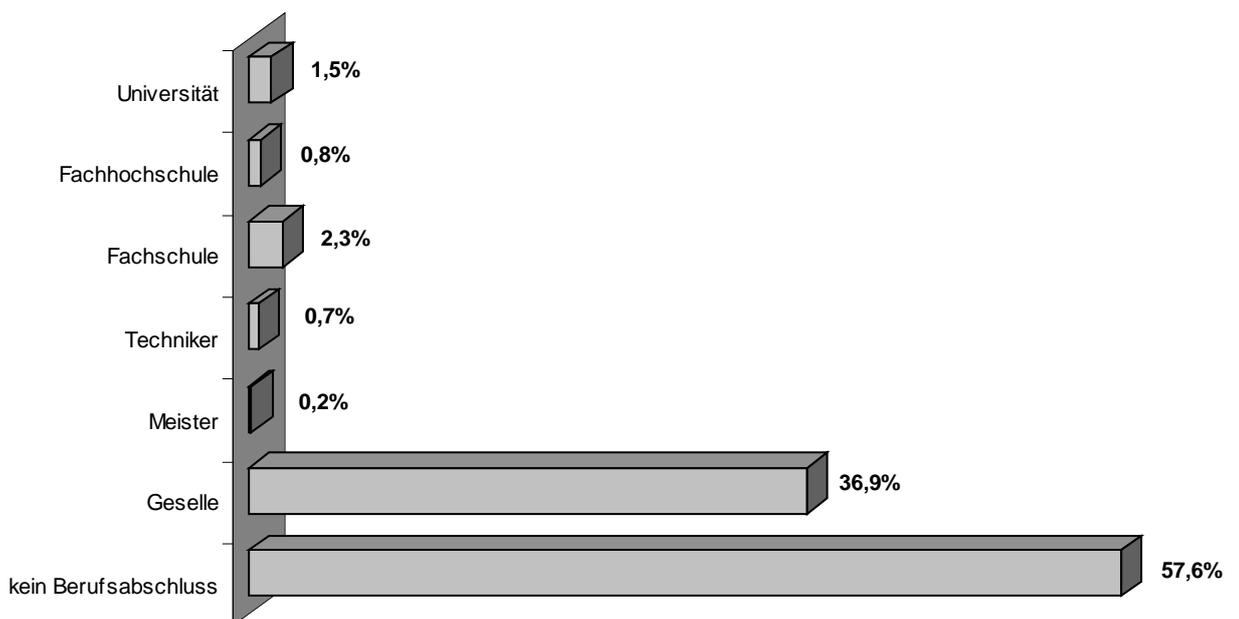
Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	220	4,8%	154	5,2%	374	5,0%
Fachhochschulreife / Mittlere Reife	521	11,4%	417	14,0%	938	12,4%
Hauptschule	2.152	47,2%	1.317	44,3%	3.469	46,0%
Förder- / Sonderschule	759	16,6%	241	8,1%	1.000	13,3%
kein Schulabschluss	912	20,0%	847	28,5%	1.759	23,3%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%



6 | Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse wird eine weitere Problematik bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden deutlich. Nur 42,4% der Kundinnen und Kunden haben eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Mehrheit davon (36,9% aller Personen) hat einen Gesellenbrief erlangt. Nur in Einzelfällen werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 40,8% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 43,4% jedoch nur noch geringfügig kleiner als im Vorjahr.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	62	1,4%	54	1,8%	116	1,5%
Fachhochschule	33	0,7%	28	0,9%	61	0,8%
Fachschule	67	1,5%	104	3,5%	171	2,3%
Techniker	25	0,5%	26	0,9%	51	0,7%
Meister	17	0,4%	1	0,0%	18	0,2%
Geselle	1.778	39,0%	1.001	33,6%	2.779	36,9%
kein Berufsabschluss	2.582	56,6%	1.762	59,2%	4.344	57,6%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%



7 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse stellen ein erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 29,1% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund, wobei der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft haben (14,3%), mit der Anzahl der Personen korrespondiert, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen können (ebenfalls 14,3%). Die eigene aktive Verwendung der deutschen Sprache stellt eine noch höhere Hürde dar. 17,7% der Kunden gelingt es allenfalls, sich nur befriedigend bis mangelhaft im Deutschen auszudrücken. Das JobCenter bietet im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten daher auch im Sprachbereich Qualifizierungsangebote. In den Bildungskatalogen der Fachstellen sind entsprechende Module enthalten, die aber nicht die Regelsprachförderung über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ersetzen können und sollen.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	3.855	84,5%	2.607	87,6%	6.462	85,7%
davon Herkunftsland Deutschland	3.146	68,9%	2.199	73,9%	5.345	70,9%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	709	15,5%	408	13,7%	1.117	14,8%
andere Nationalität (Ausländer)	709	15,5%	369	12,4%	1.078	14,3%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.966	43,1%	1.438	48,3%	3.404	45,1%
gut	1.885	41,3%	1.176	39,5%	3.061	40,6%
befriedigend bis mangelhaft	713	15,6%	362	12,2%	1.075	14,3%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.818	39,8%	1.372	46,1%	3.190	42,3%
gut	1.861	40,8%	1.151	38,7%	3.012	39,9%
befriedigend bis mangelhaft	885	19,4%	453	15,2%	1.338	17,7%
Gesamt	4.564	100%	2.976	100%	7.540	100%

8 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Gemeinwohlarbeit dient vorrangig der beruflichen Orientierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen. Ziel ist die Annäherung an den 1. Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind aber weitere greifbare Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt 7,7% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr (9,4%) ist die Vermittlungsquote gesunken. Hier zeigen sich bereits erste Auswirkungen der abgeschwächten Konjunktur. Bezogen auf die Teilnehmer/innen, die die Maßnahme bis zum geplanten Ende durchlaufen haben, liegt die Vermittlungsquote bei 11,2%.

Umso wichtiger ist die Betrachtung der Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen. Weitere 19% der Teilnehmer/innen konnten im Anschluss in eine weitergehende Fördermaßnahme wie beispielsweise ein weiter führendes Gemeinwohlarbeitsprojekt im Fachstellenkonzept – insbesondere in ein Zentrum für integrierte Projekte (ZiP) – oder eine andere Maßnahme vermittelt werden. Weitere Schwerpunkte sind hier die Vermittlung in eine Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante, aber auch in nennenswertem Umfang die Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW), Trainingsmaßnahmen und der Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive. Es wird deutlich, dass für Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht zum Ziel führt. Die Möglichkeit, über eine Förderkette eine Integration zu erzielen, muss vorgehalten werden. Das Fachstellenkonzept wird diesem Anspruch gerecht.

Insgesamt 31,8% der Erwachsenen brechen die Arbeitsgelegenheit trotz aller Bemühungen vorzeitig ab. Dabei können situationsbezogene Gründe (z.B. Wegfall des Leistungsbezuges, Umzug, Inhaftierung, Schule, Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundeswehr/Zivildienst) oder personenbezogene Gründe (z.B. Arbeitsunfähigkeit, Mutterschutz oder unentschuldigter Fehlzeiten) Ausschlaggebend sein. Hauptursache für eine vorzeitige Rückführung durch die verantwortliche Fachstelle an den Bereich Markt und Integration des JobCenters ist ein persönliches Fehlverhalten von Teilnehmern (23,3%).

Zu beachten ist aber auch, dass ein vorzeitiges Scheitern in 134 Fällen durch den Wechsel in ein auf die offen gelegten individuellen Hemmnisse des Kunden ausgerichtetes Angebot wie die Basis GWA oder ein Zentrum zur Joborientierung aufgefangen werden konnte.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	245	8,2%	123	6,7%	368	7,7%
andere Fördermaßnahme	598	20,1%	315	17,2%	913	19,0%
planmäßiges Maßnahmeende	1.134	38,2%	863	47,1%	1.997	41,6%
Abbruch	994	33,5%	533	29,1%	1.527	31,8%
Gesamt	2.971	100%	1.834	100%	4.805	100%

Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	184	6,2%	73	4,0%	257	5,3%
Ausbildung	4	0,1%	8	0,4%	12	0,2%
Existenzgründung	9	0,3%	3	0,2%	12	0,2%
geringfügige Beschäftigung	48	1,6%	39	2,1%	87	1,8%
Gesamt	245	8,2%	123	6,7%	368	7,7%

Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	1	0,0%	2	0,1%	3	0,1%
subventionierte Ausbildung	1	0,0%	1	0,1%	2	0,0%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	260	8,8%	151	8,2%	411	8,6%
Kind & Job	0	0,0%	3	0,2%	3	0,1%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	185	6,2%	70	3,8%	255	5,3%
Kombilohn	1	0,0%	4	0,2%	5	0,1%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	44	1,5%	17	0,9%	61	1,3%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	53	1,8%	38	2,1%	91	1,9%
Trainingsmaßnahme	49	1,6%	27	1,5%	76	1,6%
Berufsvorbereitung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Integrationskurs	4	0,1%	2	0,1%	6	0,1%
Gesamt	598	20,1%	315	17,2%	913	19,0%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Wechsel zu Basis-GWA	85	2,9%	7	0,4%	92	1,9%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	9	0,3%	33	1,8%	42	0,9%
Studium	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	770	25,9%	350	19,1%	1.120	23,3%
Schule	1	0,0%	4	0,2%	5	0,1%
Arbeitsunfähigkeit	98	3,3%	88	4,8%	186	3,9%
Grundsicherung	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Mutterschutz	0	0,0%	11	0,6%	11	0,2%
Umzug	8	0,3%	6	0,3%	14	0,3%
kein ALG II-Bezug mehr	8	0,3%	30	1,6%	38	0,8%
Bundeswehr / Zivildienst	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaftierung	6	0,2%	0	0,0%	6	0,1%
Tod	6	0,2%	4	0,2%	10	0,2%
Verbleib unbekannt	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Gesamt	994	33,5%	533	29,1%	1.527	31,8%



Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für unter 25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit U25 hat in 2008 1.625 Eintritte verzeichnet. Davon waren 948 Männer (58,3%) und 677 Frauen (41,7%).

Die Betrachtung der Gesamtheit der betreuten Fälle einschließlich der Eintritte aus dem Vorjahr ergibt mit der Aufteilung des Kundenkreises auf 58,1% männliche (1.317) und 41,9% (948) weibliche Personen eine vergleichbare Relation. Insgesamt wurden 2.265 Fälle betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr mit 1.434 Eintritten und insgesamt 1.960 Fällen erfolgte eine Steigerung um 13,3% bzw. 15,6%. Der Anteil der weiblichen Kunden ist dabei angewachsen (2007: 39,4%).



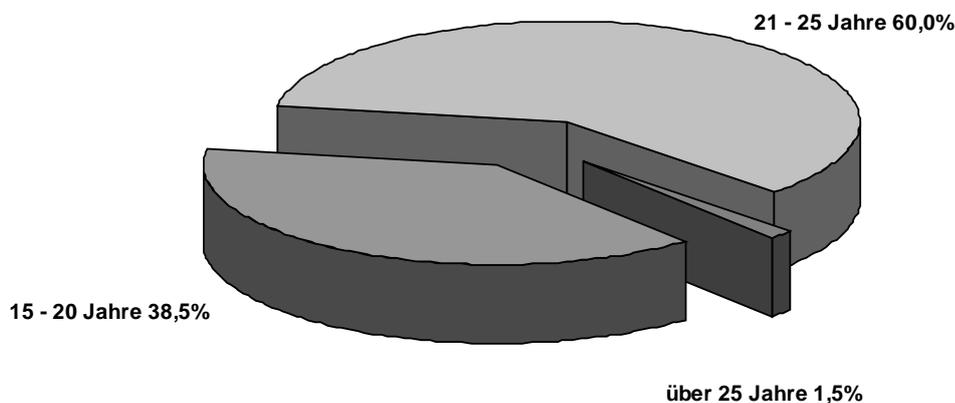
2 | Die Altersstruktur

Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 60% ist zwischen 21 und 25 Jahre alt. Der Anteil an Frauen in der Altersgruppe 15-20 Jahre ist mit 40,6% höher als der Anteil der Männer mit 37%. Der Anteil der jüngeren Kunden/innen ist mit 38,5% im Vergleich zum Vorjahr (33,8%) deutlich angestiegen. Personen über 25 Jahre werden in Ausnahmefällen weiter in der Fachstelle für Jugendliche betreut. In diesen Fällen läuft die reguläre Zuweisungszeit erst nach Überschreiten der Altersgrenze aus. Gegebenenfalls werden auch begleitende Qualifizierungsmodule noch zu Ende geführt.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
15 - 20 Jahre	487	37,0%	385	40,6%	872	38,5%
21 - 25 Jahre	816	62,0%	544	57,4%	1.360	60,0%
über 25 Jahre *	14	1,1%	19	2,0%	33	1,5%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%

* durch Überschreiten der Altersgrenze während der Maßnahme

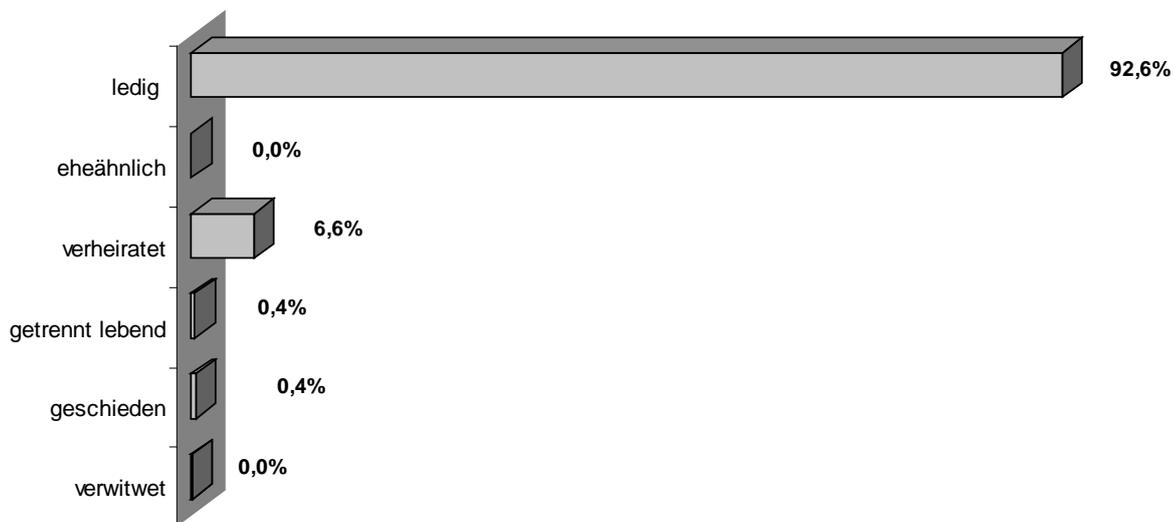


3 | Familienstand / Kinder

Der Anteil der ledigen Kundinnen und Kunden ragt verständlicherweise mit 92,6% überdeutlich hervor. Nur 6,6% sind in dieser Altersgruppe bereits verheiratet. Die Erhebung weist aber 380 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern auf. Ihnen stehen nur 149 verheiratete Kundinnen und Kunden gegenüber. Über 60% der Haushalte mit Kindern werden demnach von allein Erziehenden geführt.

Familienstand der Kunden

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	2.097	92,6%
eheähnlich	0	0,0%
verheiratet	149	6,6%
getrennt lebend	8	0,4%
geschieden	10	0,4%
verwitwet	1	0,0%
Gesamt	2.265	100%



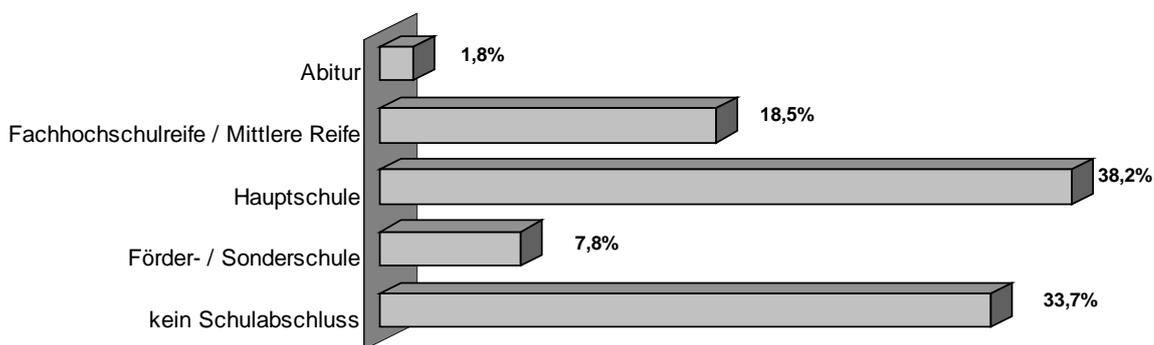
Anzahl der Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	1.885	83,2%
1	304	13,4%
2 - 4	76	3,4%
> 4	0	0,0%
Gesamt	2.265	100%

4| Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss ist bei den Jugendlichen mit 41,5% im Vergleich zum Vorjahr (43,8%) gesunken aber weiterhin höher als bei den Erwachsenen (36,6%). Dies stützt die arbeitsmarktpolitische Strategie des JobCenters Essen, den jugendlichen Kunden/innen auch im Jahr 2008 über begleitende modulare Qualifizierung mit einer Kapazität von insgesamt 100 Plätzen das Nachholen des Hauptschulabschlusses zu ermöglichen. Im Vergleich zu den jugendlichen Männern verfügen die in der Gemeinwohlarbeit eingesetzten Frauen wie in 2007 über eine deutlich bessere Schulbildung.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	19	1,4%	21	2,2%	40	1,8%
Fachhochschulreife / Mittlere Reife	210	15,9%	210	22,2%	420	18,5%
Hauptschule	515	39,1%	351	37,0%	866	38,2%
Förder- / Sonderschule	114	8,7%	62	6,5%	176	7,8%
kein Schulabschluss	459	34,9%	304	32,1%	763	33,7%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%

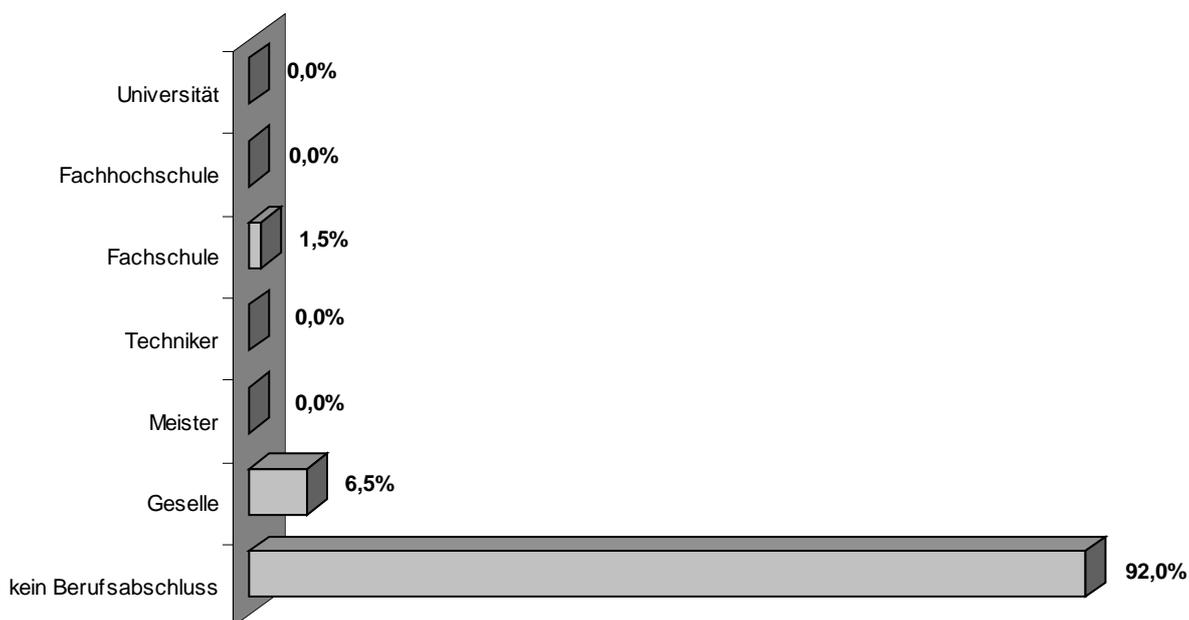


5 | Art der Berufsausbildung

Das Problem der fehlenden Schulabschlüsse schreibt sich hier fort. Mit 8% verfügt nur ein sehr geringer Teil der jungen Erwachsenen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den meisten Fällen liegt dann ein Gesellenbrief vor.

Hier ist ein hoher Bedarf erkennbar, die Jugendlichen an Ausbildung heranzuführen. Das JobCenter ermöglicht es den Jugendlichen, an umfangreichen modularen Qualifizierungen teilzunehmen. Begleitend zu der Arbeitsgelegenheit wurden zum Beispiel die Maßnahmen „Aufarbeitung schulischer Defizite“ auch in 2008 in den Bereichen Altenpflege oder Bürokommunikation angeboten.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachhochschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachschule	6	0,5%	27	2,8%	33	1,5%
Techniker	1	0,1%	0	0,0%	1	0,0%
Meister	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Geselle	95	7,2%	52	5,5%	147	6,5%
kein Berufsabschluss	1.215	92,3%	869	91,7%	2.084	92,0%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%



6 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Der Anteil der Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund ist mit 23,5% bei den Jugendlichen deutlich geringer als bei den Erwachsenen. Im Vergleich zu 2007 haben sich die Kenntnisse sowohl im Verständnis der deutschen Sprache als auch in den Ausdrucksmöglichkeiten verbessert. Nur noch 12,2% der Jugendlichen verstehen lediglich befriedigend bis mangelhaft Deutsch (Vorjahr 17,1%). 18% können sich in Deutsch nicht verständlich ausdrücken (Vorjahr 22,9%). Dieses Ergebnis ist auch unter Beachtung des insgesamt rückläufigen Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Relation gesehen erfreulich. Bei den Männern sind diese Defizite im Vergleich zu den Frauen stärker ausgeprägt.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	1.126	85,5%	813	85,8%	1.939	85,6%
davon Herkunftsland Deutschland	1.007	76,5%	727	76,7%	1.734	76,6%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	119	9,0%	86	9,1%	205	9,1%
andere Nationalität (Ausländer)	191	14,5%	135	14,2%	326	14,4%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	173	13,1%	171	18,0%	344	15,2%
gut	974	74,0%	671	70,8%	1.645	72,6%
befriedigend bis mangelhaft	170	12,9%	106	11,2%	276	12,2%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	164	12,5%	158	16,7%	322	14,2%
gut	903	68,6%	633	66,8%	1.536	67,8%
befriedigend bis mangelhaft	250	19,0%	157	16,6%	407	18,0%
Gesamt	1.317	100%	948	100%	2.265	100%

7 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Der Anteil der Übergänge in den 1. Arbeitsmarkt ist auf 8,4% angestiegen. Ein weiterer Schwerpunkt neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegt bei der Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen. Berücksichtigt man ausschließlich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die Arbeitsgelegenheit bis zum Ende durchlaufen haben, liegt die Quote des Übergangs in den 1. Arbeitsmarkt sogar bei 22,9%. Dies hängt allerdings auch mit der Abbrecherquote zusammen, die mit 63,2% fast doppelt so hoch liegt wie bei den Erwachsenen. Hauptursache dafür sind Rückführungen an das JobCenter aufgrund von persönlichem Fehlverhalten wie z.B. unentschuldigte Fehlzeiten (55,3%). Die Einsatzbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen sind im Vergleich zu einem langzeitarbeitslosen Erwachsenen oft deutlich geringer.

Der Übergang in andere Fördermaßnahmen konnte im Vergleich zum Vorjahr von 12,8% auf 13,7% ausgebaut werden, ist aber deutlich niedriger als im Bereich der Erwachsenen.

Nennenswert sind die Übergänge in eine Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante (80), in eine Trainingsmaßnahme (65), Berufsvorbereitung (26) oder außerbetriebliche bzw. subventionierte Ausbildung (24). Die Wechsel in ein weiteres Gemeinwohlarbeitsprojekt oder in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive spielen aufgrund des anders gelagerten Angebotes bzw. der Altersgruppe im Gegensatz zum Erwachsenenbereich eine untergeordnete Rolle.

Wie im Bereich Ü25 wird auch hier deutlich, dass bei Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht auf dem direkten Weg zum Ziel führt. Der Bedarf der Jugendlichen an aufeinander aufbauenden und abgestimmten Fördermaßnahmen ist erkennbar.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	72	7,3%	68	10,1%	140	8,4%
andere Fördermaßnahme	138	14,0%	89	13,2%	227	13,7%
planmäßiges Maßnahmeende	142	14,4%	102	15,1%	244	14,7%
Abbruch	633	64,3%	415	61,6%	1.048	63,2%
Gesamt	985	100%	674	100%	1.659	100%



Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	40	4,1%	28	4,2%	68	4,1%
Ausbildung	22	2,2%	26	3,9%	48	2,9%
Existenzgründung	0	0,0%	1	0,1%	1	0,1%
geringfügige Beschäftigung	10	1,0%	13	1,9%	23	1,4%
Gesamt	72	7,3%	68	10,1%	140	8,4%

Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	8	0,8%	8	1,2%	16	1,0%
subventionierte Ausbildung	5	0,5%	3	0,4%	8	0,5%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	7	0,7%	8	1,2%	15	0,9%
Kind & Job	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	48	4,9%	32	4,7%	80	4,8%
Kombilohn	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	0	0,0%	1	0,1%	1	0,1%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	7	0,7%	8	1,2%	15	0,9%
Trainingsmaßnahme	46	4,7%	19	2,8%	65	3,9%
Berufsvorbereitung	16	1,6%	10	1,5%	26	1,6%
Integrationskurs	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
Gesamt	138	14,0%	89	13,2%	227	13,7%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Basis-GWA	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	4	0,4%	3	0,4%	7	0,4%
Studium	3	0,3%	1	0,1%	4	0,2%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	582	59,1%	335	49,7%	917	55,3%
Schule	6	0,6%	9	1,3%	15	0,9%
Arbeitsunfähigkeit	14	1,4%	30	4,5%	44	2,7%
Grundsicherung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	1	0,1%	1	0,1%
Mutterschutz	0	0,0%	17	2,5%	17	1,0%
Umzug	3	0,3%	5	0,7%	8	0,5%
kein ALG II-Bezug mehr	7	0,7%	12	1,8%	19	1,1%
Bundeswehr / Zivildienst	8	0,8%	0	0,0%	8	0,5%
Inhaftierung	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
Tod	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verbleib unbekannt	4	0,4%	2	0,3%	6	0,4%
Gesamt	633	64,3%	415	61,6%	1.048	63,2%



Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit

Die vorangestellten Strukturdaten zeigen die unterschiedlichen Voraussetzungen und Problemlagen der beiden Kundenkreise U25 und Ü25. Sie lassen aber auch Ansätze zur weiteren Verbesserung der Maßnahmen erkennen und machen die mit der Gemeinwohlarbeit in Essen unstrittig erzielten Erfolge sichtbar. Diese Erfolge werden ergänzend auch durch die Betrachtung der BA-Statistik der Verbleibs- und Eingliederungsquoten der Arbeitsgelegenheiten bestätigt. Aufgrund der frühzeitigen Fertigstellung dieses Berichtes liegen nur die Daten von Januar bis Oktober 2008 vor, da hier eine Betrachtung zum Stichtag sechs Monate nach Austritt erfolgt (siehe methodische Hinweise).

Die Eingliederungsquote für die Austritte bis Oktober 2008 über die Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit einschließlich der Zentren für Joborientierung liegt mit 13,6% im Jahresmittel höher als der Integrationserfolg im direkten Anschluss der Maßnahmen. Die Verbleibsquote – sie definiert die Zahl der Kunden/innen, die stichtagsbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Gemeinwohlarbeit nicht in den Status der Arbeitslosigkeit zurückgefallen sind - liegt im Jahresmittel bei 49,3%.

Die beiden Quoten liegen niedriger als im Vorjahr, stellen die Bedeutung der Gemeinwohlarbeit in Essen aber nicht in Frage. Auch hier wirken sich konjunkturelle Schwächen zeitnah aus. Die Gemeinwohlarbeit nimmt weiterhin im Zusammenspiel mit weiterführenden Förderinstrumenten die Funktion eines wichtigen Bausteines auf dem Weg in die Integration ein.





Methodische Hinweise

Wichtige Hinweise zur Statistik der Teilnehmer an Maßnahmen der Arbeitsförderung

Erhebungsgegenstand und begriffliche Abgrenzung

Die Förderstatistik erfasst Förderungen bzw. Teilnahmen von Personen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung (§ 3 SGB III Abs. 4) und Leistungen zur Eingliederung (§ 16 SGB II) des Bundes. Es erfolgt eine Zählung von Förderfällen bzw. Teilnahmen, nicht von Personen. Folglich wird eine Person, die in einem Zeitraum oder an einem Zeitpunkt mehrere Förderleistungen erhält, mehrfach gezählt.

Eine Förderung, die Rahmen der Förderstatistik nachgewiesen wird, liegt vor, wenn für eine Person bzw. im Rahmen der Teilnahme an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsförderung eine Zahlung geleistet wird.

Regionale Zuordnung

Erfasst werden in der Statistik die Teilnehmer mit Wohnort im Bundesgebiet. Die Zuordnung zu regionalen Gliederungen bei Auswertungen erfolgt adressscharf nach dem Wohnort.

Erhebungseinheiten

Erhoben werden Personen-, Maßnahme- und Förderungsdaten bei Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die von den Agenturen für Arbeit oder Arbeitsgemeinschaften bzw. zugelassenen kommunalen Trägern nach dem SGB II gefördert werden. Die Förderstatistik ist eine Vollerhebung und umfasst alle bei den Agenturen für Arbeit oder Arbeitsgemeinschaften erfassten Fälle der aktiven Arbeitsförderung und die an die BA übermittelten Förderungsdaten zugelassener kommunaler Träger.

Erhebungsinhalte

Erhoben werden Daten zu Förderungen bzw. Teilnahmen von Personen an Maßnahmen der Arbeitsförderung (§ 3 SGB III) und Leistungen zur Eingliederung (§ 16 SGB II) des Bundes, differenziert nach Eintritt und Austritt in einem Berichtszeitraum und Bestand zu einem Berichtszeitpunkt (Stichtag). Es erfolgt eine Zählung von Förderfällen bzw. Teilnahmen, nicht von Personen.

Erhoben werden neben den soziodemografischen Kennzeichen vor allem instrument- bzw. maßnahmespezifische Merkmale, die für die Förderung von besonderer Bedeutung sind.

Die Förderstatistik folgt dem Konzept eines Stock-Flow-Modells. Zugänge (= Eintritte), Bestände und Abgänge (= Austritte) bilden konsistente Messgrößen, die im zeitlichen Verlauf der Beziehung: $[\text{Bestand Teiln } t = \text{Bestand Teiln } t-1 + \text{Zugang Teiln } t - \text{Abgang Teiln } t]$ folgen.

Art der Datengewinnung

Die notwendigen Daten werden als Sekundärstatistik aus Prozessdaten in Form einer Vollerhebung gewonnen. Basis sind die Daten zu Förderungen der bei den regionalen Arbeitsagenturen und den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende registrierten Personen. Grundlage für die Erstellung der Förderstatistiken ist einerseits die computergestützte Sachbearbeitung (coSach), in der alle förderungsrelevanten Informationen über Teilnahmen, Maßnahmen und Träger im Rahmen der Geschäftsprozesse laufend aktualisiert werden. Dieses Verfahren wird in allen Arbeitsagenturen und in den Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitsagenturen und Kommunen nach § 6 SGB II eingesetzt. Weitere Grundlage sind die Personendaten und Informationen zum Arbeitslosigkeitsstatus in den Systemen der computergestützten Arbeitsvermittlung und Beratung coArb und ab 2006 VerBIS, die durch eine Verknüpfung im Rahmen der Aufbereitungsprozesse an die Förderdaten angefügt werden. Ebenso werden Informationen der Beschäftigtenstatistik durch eine Verknüpfung im Rahmen der statistischen Aufbereitungsprozesse an die Förderdaten angefügt. Die Daten werden bei der Statistik der BA in Nürnberg in zentralen statistischen IT-Verfahren aufbereitet. Als Basis entstehen Statistik-Informationen je Teilnahme.

Zugelassene kommunale Träger nach § 6 b SGB II (Zugelassene kommunale Träger) übermitteln einzelfallbezogene Daten aus ihren Geschäftsverfahren nach § 51 b SGB II an die Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Datenübermittlung erfolgt über ein XML-Verfahren nach dem Datenaustauschstandard XSozial-BA-SGB II, den die BA im Benehmen mit den kommunalen Spitzenverbänden festgelegt hat. Die darin enthaltenen Förderinformationen (Modul 13) werden seit Anfang 2006 von der Statistik der BA in den statistischen IT-Verfahren aufbereitet





Vollständigkeit der Erfassung und Fehler in der Erfassungsgrundlage

Als Vollerhebung auf der Basis von Verfahrensdaten ist die Vollständigkeit der Datensätze in der Regel gewährleistet.

Wegen der Komplexität des Geschäftsprozesses „Förderung“ und der begrenzten personellen Ressourcen werden die Daten in das IT-Fachverfahren coSach nicht immer zeitnah, sondern mit teilweise erheblichen Verzögerungen erfasst, so dass von einer unvollzähligen Erhebungsgesamtheit am aktuellen Rand auszugehen ist.

Bezogen auf einen Datenstand nach 3-monatiger Wartezeit liegen am aktuellen Rand (also ohne Wartezeit) rund 83 % der Daten für Eintritte, Austritte und Beständ vor (Mittel in 2005 auf Bundesebene über alle Maßnahmentearten hinweg). Mit einem Monat Wartezeit liegt dieser Erfassungsgrad bei 93% und nach zwei Monaten Wartezeit bei 97%. Im Jahr 2004 wurde auf Basis vergleichbarer Erkenntnisse die Förderstatistik im DWH der BA so konzipiert, dass endgültige Ergebnisse für einen Berichtszeitraum bzw. Stichtag erst nach einer Wartezeit von 3 Monaten festgeschrieben werden. Nacherfassungen innerhalb dieser Wartezeit fließen in das Ergebnis für den jeweiligen Berichtsmonat ein. Die Ergebnisse für den aktuellen Berichtsmonat und die beiden Vormonate sind vorläufig und aufgrund der noch ausstehenden Nacherfassungen im Vergleich mit dem endgültigen Ergebnis im oben beschriebenen Maße untererfasst.

Des Weiteren ist bei der Maßnahme „vertiefte Berufsorientierung“ von einer deutlichen Untererfassung auszugehen, da nur die Teilinformationen enthalten sind, deren individuellen Informationen im operativen Verfahren der BA zu einer entsprechenden Maßnahme der vertieften Berufsorientierung erfasst sind.

Zeitliche und räumliche Vergleichbarkeit

Aufgrund der dargestellten systematischen Untererfassung von Förderdaten am aktuellen Rand, der daraus resultierenden unvollzähligen Erhebungsgesamtheit und der Wartezeitregelung ist die zeitliche Vergleichbarkeit der vorläufigen statistischen Ergebnisse für die jeweils drei aktuellsten Berichtsmonate mit Ergebnissen früherer Berichtsmonate (Vormonats-/Vorjahresvergleich) grundsätzlich nicht gegeben. Um trotzdem am aktuellen Rand Eckwerte der Förderstatistik darstellen und Vergleichbarkeit mit endgültigen Vormonatsergebnissen erreichen zu können, wurde ein Algorithmus entwickelt, mit dessen Hilfe aus den vorläufigen Ergebnissen am aktuellen Rand hochgerechnete vergleichbare Werte bereitgestellt werden. Das Hochrechnungsverfahren basiert auf Erfahrungswerten über den Umfang der Nacherfassungen je Region und Maßnahmenteart und kann nur für die Maßnahmentearten Anwendung finden, für die ausreichend Erfahrungswerte vorliegen. Dem Algorithmus liegt das Verhältnis vorläufiger (E0) zu endgültigem Wert (E3) in der Vergangenheit zu Grunde. Er setzt sich zu gleichen Teilen zusammen aus einem Trendfaktor (TF), der das Verhältnis vorläufiger zu endgültigem Wert im Durchschnitt der letzten 3 Monate enthält und einem Saisonfaktor (SF), der das Verhältnis vorläufiger zu endgültigem Wert im Mittel des Vorjahres- und Vorvorjahresmonats enthält.

Nach gleichem Prinzip werden für die beiden Monate vor dem aktuellen Berichtsmonat Hochrechnungsergebnisse aus dem Verhältnis endgültiges Ergebnis (3E) zu vorläufigem mit einem Monate Wartezeit (1E) bzw. zwei Monate Wartezeit (2E) ermittelt. In Veröffentlichungen sind hochgerechnete Ergebnisse mit der Fußnote „vorläufige hochgerechnete Ergebnisse“ gekennzeichnet.

Seit dem Übergang zum SGB II ab Januar 2005 können die Förderdaten von den zugelassenen kommunalen Trägern noch nicht vollständig in die Statistik der Bundesagentur für Arbeit integriert werden, daher ist sowohl die zeitliche als auch die räumliche Vergleichbarkeit von Ergebnissen ab 2006 mit Ergebnissen von und vor 2005 eingeschränkt.

1. Methodische Hinweise zum statistischen Verfahren der umfassenden Verbleibsermittlung von Teilnehmern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung

Die im Rahmen der umfassenden Verbleibsanalyse entwickelte kombinierte Auswertung von Förderstatistik, Beschäftigtenstatistik und Arbeitslosenstatistik läuft monatlich automatisiert im geregelten statistischen Datenaufbereitungsverfahren.



Monatlich werden alle Austritte der vergangenen 24 Monate hinsichtlich ihres Status bezüglich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit untersucht. Hinzu kommt die monatliche Recherche nach Folgeförderung innerhalb der in der Förderstatistik verfügbaren Förderdaten.

Die hier dargestellten Informationen zeigen auf, inwieweit die Teilnehmer einer Fördermaßnahme in einem bestimmten Zeitintervall (6 Monate) nach Austritt aus der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben (Eingliederungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos sind (Verbleibsquote). Die Informationen stellen Ergebnisse dar, die u.a. Aufschluss über die Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken nach Abschluss einer Maßnahme aufzeigen, die aber nicht unmittelbar im Sinne einer Ursache-Wirkungs-Analyse zu interpretieren sind (siehe auch fachliche Hinweise unter Ziffer 2).

Die Eingliederungsquote EQ (definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / [Austritte insgesamt minus nicht recherchierbar, da ohne Versicherungsnummer] x 100) gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmer sich stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Personen, die zum Stichtag nicht mehr oder noch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, werden nicht berücksichtigt. Zu den berücksichtigten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gehören auch geförderte Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) der Entgeltvariante.

Die Verbleibsquote VQ (definiert als [nicht Arbeitslose plus Arbeitslose, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind] / Austritte insgesamt x 100) gibt an, wie viele Teilnehmer am Stichtag 6 Monate nach Austritt aus einer Fördermaßnahme nicht arbeitslos sind. Maßnahmeteilnehmer, die sich zum Stichtag z.B. in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, in selbständiger Erwerbstätigkeit, in Schule oder Ausbildung, in einer weiteren Fördermaßnahme, im Ruhestand, in Familienphase, in Krankheit oder auch Erwerbsunfähigkeit befinden, zählen zur Menge der „nicht Arbeitslosen“. Jährlich werden die Ergebnisse für die Austritte von Juli bis Juni des Folgejahres in die Eingliederungsbilanzen übernommen. Die Reihe der Verbleibs- und Eingliederungsquoten aus gleitenden 12-Monatsbetrachtungen informiert über die aktuelle unterjährige Entwicklung der Werte.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden ausgehend vom aktuellsten Austritt nach Ablauf des 6-monatigen Untersuchungsintervalls und einer 1-monatigen Wartezeit ermittelt. Es sind vorläufige Ergebnisse zum jeweiligen Datenstand, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen. Innerhalb der Förderstatistik werden die Ergebnisse mit einem aktuellerem Datenstand revidiert. Die Ergebnisse mit einem Datenstand zwischen 1 und 23 Monaten nach Austritt werden mit dem Ergebnis des jeweiligen Folgemonats überschrieben und stehen zur Auswertung nicht mehr zur Verfügung. Für jeden Teilnehmer erfolgt die Untersuchung letztmalig 24 Monate nach Austritt für alle Untersuchungsintervalle. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der Förderstatistik festgeschrieben.

Die hier dargestellten Förderstatistiken enthalten nur Daten aus BA-IT-Systemen, ohne Informationen der nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Träger.

2. Fachliche Hinweise zur Bewertung der dargestellten Ergebnisse

Sowohl die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III als auch die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach dem SGB II werden erbracht, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und Arbeitslosigkeit zu beenden bzw. zu verkürzen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquote gibt Hinweise auf den Erfolg der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. der Abgang aus Arbeitslosigkeit können in der Regel nicht ursächlich einem einzelnen Instrument der aktiven Arbeitsförderung zugerechnet werden. Für die Integration in den Arbeitsmarkt ist vielmehr ein Bündel von Faktoren wichtig: die Ausgangsqualifikation des Teilnehmers, die Stabilität seiner Gesundheit und Lebenssituation, die Dauer der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Motivation des Teilnehmers, aber auch die Kombination von (mitunter mehreren) Fördermaßnahmen und Vermittlungsdienstleistungen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten hingegen beziehen die nach 6 Monaten bestehende sozialver-





sicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Nichtarbeitslosigkeit auf eine einzelne Fördermaßnahme. Diese Quoten sollten deshalb nicht monokausal interpretiert werden.

Die Arbeitsmarktsituation als Rahmenbedingung

Die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern nach Austritt aus einer Fördermaßnahme hängen wesentlich von den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, d.h. dem Angebot an offenen Stellen ab. Je besser die Arbeitsmarktsituation, desto größer sind die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten weisen daher auch eine Saisonkomponente auf, die mit der Methode des gleitenden Durchschnitts nivelliert wird.

Hinweise zum Vergleich der Rechtskreise:

Beim Vergleich der Rechtskreise ist zu beachten, dass die Teilnehmer an Fördermaßnahmen im Rechtskreis SGB II im Durchschnitt mit größeren Eingliederungsproblemen behaftet sind als die Teilnehmer aus dem Rechtskreis SGB III. Im SGB II sind oft mehrere aufeinander aufbauende Hilfen erforderlich, um den Betroffenen (wieder) näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Es ist deshalb zu erwarten, dass EQ und VQ für das SGB II niedriger ausfallen als im SGB III. Einzelne Teilerfolge in Form von Integrationsfortschritten können mit den hier dargestellten Eingliederungs- und Verbleibsquoten nicht erfasst werden.

Zeitreihenvergleich:

Zeitreihenvergleiche der Quoten EQ und VQ zu Austritten über die Jahre 2004 und 2005 hinweg sind aufgrund der Einführung des SGB II im Jahr 2005 in beiden Rechtskreisen nur eingeschränkt möglich. Für den Rechtskreis SGB II gibt es keine Vergleichswerte für Austritte vor 2005. Im Rechtskreis SGB III hat sich mit der Einführung des SGB II die Grundmenge an potentiellen Teilnehmern und Austritten in ihrer Struktur deutlich verändert, da die relativ arbeitsmarktfernen Arbeitslosenhilfsempfänger aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechselten.

Hinweise zum Vergleich der Instrumente:

Bei der Bewertung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten für einzelne Instrumente der aktiven Arbeitsförderung ist zu beachten, dass sich diese im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die inhaltliche Ausgestaltung deutlich voneinander unterscheiden.

Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt sind inhaltlich heterogen. FbW führen den Teilnehmer an den Arbeitsmarkt heran, eröffnen ihm Perspektiven auf neue Einsatzbereiche. Es ist also damit zu rechnen, dass im Anschluss an diese Maßnahmen zunächst Sucharbeitslosigkeit eintritt. Dies ist bei der Beauftragung Dritter mit der Vermittlung, die unmittelbar auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielt, nicht der Fall.

Beschäftigung schaffende Maßnahmen, von denen im Rechtskreis SGB II ein großer Anteil auf Arbeitsgelegenheiten (AGH) entfällt, sind ein erster Schritt, um die Maßnahmeteilnehmer an den Arbeitsmarkt heranzuführen. AGH werden oft bei Hilfebedürftigen mit multiplen Problemlagen eingesetzt, sie dienen vorrangig der Herstellung bzw. Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Stabilisierung. Eine schnelle Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist bei den Teilnehmern von AGH in der Regel nicht wahrscheinlich.

Teilnehmer in Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen befinden sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. in selbständiger Erwerbstätigkeit, sie sind somit bereits in den Arbeitsmarkt integriert. Die Nachbeschäftigungsfrist nach Eingliederungszuschüssen beträgt max. 12 Monate, der Stichtag zur Ermittlung von Eingliederungs- und Verbleibsquote fällt somit in die Nachbeschäftigungszeit. Mit Einstiegsgeld bei selbständiger Erwerbstätigkeit im SGB II bzw. Überbrückungsgeld oder Existenzgründerzuschuss im SGB III wird die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit gefördert. Der erfolgreiche Fortbestand der selbständigen Erwerbstätigkeit wird mit der Verbleibsquote und nicht mit der Eingliederungsquote gemessen.

Aus diesen unterschiedlichen „Startpositionen“ der Teilnehmer heraus ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf eine Beschäftigung im Anschluss an die Förderung. Unterschiede in den Eingliederungs- und Verbleibsquoten verschiedener Instrumente sind nicht mit unterschiedlichem Erfolg der Instrumente gleichzusetzen.

Eingliederungsquoten AGH (gleitende 12-Monatssumme)

Bitte methodisch-fachliche Hinweise am Beginn der Auswertung beachten!

Zeitreihe
ARGE Essen, Stadt

Maßnahmentyp FST TIn	Beschäftigt am V-Ende	Verbleib 6 Monate nach Maßnahmeaustritt													
		Berichtsmonat Maßnahmeaustritt													
		Jan 08	Feb 08	März 08	Apr 08	Mai 08	Jun 08	Jul 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08	10			
Insgesamt		7.355	7.482	7.549	7.593	7.661	7.719	7.843	7.767	7.869	7.906				
nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		5.800	5.911	5.978	6.012	6.055	6.082	6.142	6.070	6.119	6.116				
sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		1.122	1.121	1.093	1.075	1.078	1.085	1.113	1.081	1.098	1.109				
nicht recherchierbar da ohne VSNR		433	450	478	506	528	552	588	616	652	681				
Eingliederungsquote		16,2%	15,9%	15,5%	15,2%	15,1%	15,1%	15,3%	15,1%	15,2%	15,3%				
Insgesamt		538	544	552	530	503	500	472	395	392	379				
nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		332	332	337	319	304	299	270	214	205	198				
sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		199	205	208	203	192	194	196	172	173	164				
nicht recherchierbar da ohne VSNR		7,0	7,0	7,0	8,0	7,0	7,0	6,0	9,0	14,0	17,0				
Eingliederungsquote		37,5%	38,2%	38,2%	38,9%	38,7%	39,4%	42,1%	44,6%	45,8%	45,3%				
Insgesamt		6.817	6.938	6.997	7.063	7.158	7.219	7.371	7.372	7.477	7.527				
nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		5.468	5.579	5.641	5.693	5.751	5.783	5.872	5.856	5.914	5.918				
sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende		923	916	885	872	886	891	917	909	925	945				
nicht recherchierbar da ohne VSNR		426	443	471	498	521	545	582	607	638	664				
Eingliederungsquote		14,4%	14,1%	13,6%	13,3%	13,3%	13,4%	13,5%	13,4%	13,5%	13,8%				

Zitierhinweis:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Förderstatistik

Erstellungsdatum: 04.05.2009, Statistik-Service West, Auftrag 60562

1) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.





Verbleibsquote AGH (gleitende 12-Monatssumme)

Bitte methodisch-fachliche Hinweise am Beginn der Auswertung beachten!

Zeitreihe
ARGE Essen, Stadt

Maßnahmengart FST Tin	Alo am V-Ende	Verbleib 6 Monate nach Maßnahmaustritt											
		Berichtsmonat Maßnahmaustritt											
		Jan 08	Feb 08	Mrz 08	Apr 08	Mai 08	Jun 08	Jul 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10				
Insgesamt		7.355	7.482	7.549	7.593	7.661	7.719	7.843	7.767	7.869	7.906		
nicht arbeitslos am V-Ende		3.599	3.628	3.635	3.682	3.733	3.762	3.906	3.887	3.964	4.018		
arbeitslos am V-Ende		3.756	3.854	3.914	3.911	3.928	3.957	3.937	3.880	3.905	3.888		
Verbleibsquote		49,7%	49,1%	48,8%	49,2%	49,4%	49,4%	50,5%	50,7%	51,2%	51,7%		
Insgesamt		538	544	552	530	503	500	472	395	392	379		
nicht arbeitslos am V-Ende		302	306	315	308	291	292	288	252	255	247		
arbeitslos am V-Ende		236	238	237	222	212	208	184	143	137	132		
Verbleibsquote		57,2%	57,4%	58,2%	59,4%	59,0%	60,0%	62,5%	65,1%	66,6%	66,8%		
Insgesamt		6.817	6.938	6.997	7.063	7.158	7.219	7.371	7.372	7.477	7.527		
nicht arbeitslos am V-Ende		3.297	3.322	3.320	3.374	3.442	3.470	3.618	3.635	3.709	3.771		
arbeitslos am V-Ende		3.520	3.616	3.677	3.689	3.716	3.749	3.753	3.737	3.768	3.756		
Verbleibsquote		49,1%	48,5%	48,1%	48,4%	48,7%	48,7%	49,8%	50,0%	50,4%	51,0%		

Zitierhinweis:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Förderstatistik,
Verbleibsquote AGH (gleitende 12-Monatssumme),
Monatszahlen, Düsseldorf, Zeitreihe

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Erstellungsdatum: 04.05.2009, Statistik-Service West, Auftragsnummer 60562

1) Daten aus der Statistik sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz nach § 16 BStatG. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner als 3 anonymisiert.

Fallbeispiel 1

Seit ihrer Etablierung im Jahr 2005 ist die Gemeinwohlarbeit für viele Kunden und Kundinnen weitaus mehr als ein Test für Arbeitswillen und Arbeitsfähigkeit geworden. Sie dient heute in vielen Fällen vor allem als erstes niedrigschwelliges und individuell anpassbares Instrument der Förderung. In Kombination mit folgenden höherschweligen Angeboten und zusammen mit beratender und vermittelnder Unterstützung ebnet sie vielen Menschen einen Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Der Fall einer heute 58-jährigen Kundin mag hier als Beispiel dienen: Die gelernte Lebensmittelverkäuferin nimmt 1992 nach 20-jähriger Familienphase eine Beschäftigung als Kassiererin und Verkäuferin auf. Nach fast 10-jähriger Betriebszugehörigkeit wird sie im Jahr 2002 durch Insolvenz des Unternehmens arbeitslos. Trotz intensiver Bewerbungsbemühungen hat sie bis Herbst 2007 nach fünf Jahren noch immer keine neue Arbeitsstelle.

So mündet sie im September 2007 auf Empfehlung ihres Fallmanagers beim JobCenter Essen in die Gemeinwohlarbeit ein. Bedingt durch die lange Arbeitslosigkeit ist die Kundin hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit unsicher. Für die Betreuer in der Fachstelle stehen nach einem Erstgespräch die Motivation und das gute Kommunikationsvermögen der Frau jedoch außer Zweifel.

Vor diesem Hintergrund wird sie durch die Fachstelle im Gastronomiebereich einer Behindertenbegegnungsstätte eingesetzt. Die Arbeitsgelegenheit spielt sich im Wechsel von hauswirtschaftlichen und Service-Tätigkeiten ab. Nach ungefähr einem halben Jahr in der Gemeinwohlarbeit, die sie bis zum Ende im Juni 2008 mit sehr guter Resonanz bei der Einsatzstelle absolviert, hat die Kundin den Eindruck, dass sie ihre alte Leistungsfähigkeit wiedererlangt hat. Trotz unterstützter Bewerbungsbemühungen dauert die Arbeitslosigkeit nach Beendigung der Gemeinwohlarbeit jedoch weiter an.

Um die wieder aufgebaute gute Arbeitsfähigkeit nicht zu verlieren und weitere berufspraktische Fertigkeiten zu sammeln, mündet die Kundin in eine auf 11,5 Monate befristete versicherungspflichtige Beschäftigung in der Entgeltvariante ein. Parallel dazu erhält sie seitdem durch einen Jobcoach des Projektes KomET intensive Hilfen bei der Arbeitssuche. Sie haben zu ersten Bewerbungsgesprächen geführt.

KomET

KomET steht für Kompetenz, Erfahrung und Tatkraft. Qualifikationen, über die ältere Arbeitnehmer verfügen. Das Projekt, das Langzeitarbeitslose über 50 für den ersten Arbeitsmarkt aktivieren und vermitteln will, wird vom JobCenter Essen in Zusammenarbeit mit der Neuen Arbeit der Diakonie Essen und der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) getragen. Im Rahmen der Bundesinitiative „Perspektive 50plus“ sind die Essener KomET-Initiatoren am 01.01.2008 außerdem dem Pakt 50plus der Arbeitsgemeinschaft Kreis Wesel beigetreten. Bundesweit sind in dieser Form 62 Beschäftigungspakte organisiert. Die Kooperation dient dem Know-how-Transfer und der Vervielfältigung guter Projekte zur Integration älterer Langzeitarbeitsloser



Fallbeispiel 2

Der 46-jährige Herr B. ist heute Parkhüter im Siepental in Essen-Huttrop. Sein Arbeitgeber ist die ABEG – Arbeit & Bildung Essen GmbH. Seine heutige Arbeitsstelle wurde im Rahmen der JobPerspektive realisiert.

Herr B. hat keinen Schulabschluss und auch keine abgeschlossene Ausbildung, allerdings kann er auf eine zehnjährige Berufserfahrung als Putzer- und Stukkateurhelfer zurückblicken. Ein Arbeitsunfall an der Kreissäge machte ihn 1993 arbeitslos. Seit dem Unglück sind zwei Finger der rechten Hand nur noch eingeschränkt bewegungsfähig. Eine OP im Ellenbogenbereich verschlimmerte die Situation, so dass eine Berufstätigkeit im Bauhauptgewerbe nicht mehr möglich ist.

Nach längerer Arbeitslosigkeit beginnt B. im Dezember 2006 seine Tätigkeit in der Gemeinwohlarbeit. Nach den Erstgesprächen wird er als Seniorenbegleiter bei der Essener Verkehrs-AG (EVAG) eingesetzt. In einer 60-stündigen Schulung qualifiziert er sich zum „Begleitservice für Senioren“. Er erweist sich als engagierter, hilfsbereiter und kontaktfreudiger Mitarbeiter, der gleichzeitig die notwendige professionelle und seriöse Distanz zu wahren weiß. Zum Ende der Maßnahme im September 2007 wechselt Herr B. im Zentrum für Gemeinwohlarbeit in den Bereich Bauhaupt und im März 2008 in das ZIP-Projekt „Essener Konsens“, Bereich Bauhaupt, was seinen Vorkenntnissen gut entspricht.

Im Verlauf des Einsatzes stellen sich jedoch verstärkt gesundheitliche Probleme ein, die dazu führen, dass Herr B. zum 15.07.08 vorzeitig aus der Maßnahme ausscheidet. Mit seinem Engagement und den erworbenen Kenntnissen hat er sich aber für das Projekt „Parkhüter“ im Rahmen der JobPerspektive nachhaltig empfohlen. Am 04.09.08 absolviert er erfolgreich das Assessmentcenter. Nach einem Vorstellungsgespräch wird Herr B. zum 05.01.09 als Parkhüter bei der ABEG im Rahmen der JobPerspektive gem. § 16e SGBII eingestellt.

Herr B. kann an seinem heutigen Arbeitsplatz die erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse einsetzen. Zu seinen Aufgaben gehört es, im Park Präsenz zu zeigen, Parkbesucher auf geltende Verhaltensregeln aufmerksam zu machen und so eventuellen Schäden vorzubeugen und Vandalismus zu verhindern. Seine Präsenz steigert das Sicherheitsgefühl der Parkgäste. Die enge Zusammenarbeit mit der Doppelstreife von Polizei und Ordnungsamt ist Ergebnis und Voraussetzung seiner Arbeit. Aber Herr B. ist auch Ansprechpartner für Stadt-Informationen, er kennt sich mit touristischen Themen z.B. rund um die Kulturhauptstadt aus. Sein Einsatz dient der Erhaltung des Freizeit- und Erholungswertes der Parkanlagen und verbessert eindeutig das Image der Anlage.

JobPerspektive / Beschäftigungszuschuss nach §16e SGB II

Mit dem Programm JobPerspektive fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zusammen mit dem JobCenter die Einstellung von Langzeitarbeitslosen mit mehreren Vermittlungshemmnissen, wenn sie in den kommenden 24 Monaten nachweislich keine direkte Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Die Anstellung wird zunächst für 24 Monate gefördert. Im Anschluss an die erste Förderungsphase besteht die Möglichkeit der weiteren unbefristeten Förderung, sofern die Integration des Bewerbers in den allgemeinen Arbeitsmarkt innerhalb der folgenden 24 Monate nicht möglich ist.

Fallbeispiel 3

Das Fallbeispiel aus der Zusammenarbeit mit der Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH macht deutlich mit welcher Intensität junge Erwachsene oft auf dem Weg zum Schulabschluss begleitet werden müssen. Es zeigt, wie vielschichtig die sozialpädagogische Arbeit ist und wie eng die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachkompetenzen sein muss, um einen erfolgreichen Abschluss, trotz widriger Umstände, zu unterstützen.

Max M. (Name redaktionell geändert) ist zum Zeitpunkt der Ereignisse 18 Jahre alt. Die Eltern sind geschieden, er wohnt bei seinem Vater und dessen neuer Partnerin. Die leibliche Mutter lebt alleine in einem anderen Stadtteil. Sie leidet unter Depressionen und Angststörungen.

M. hat die Hauptschule nach der 9. Klasse im Jahr 2005 ohne Abschluss verlassen. Seine Noten waren im Durchschnitt mangelhaft. Zudem fehlte er viele Unterrichtsstunden unentschuldigt. Max M. zeigt Anzeichen einer psychischen Erkrankung. Wegen diverser Delikte (Sachbeschädigung, Gewalttätigkeiten, Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz) wird er zu einer Bewährungsstrafe von 24 Monaten verurteilt. Er hält in der Folge regelmäßig Kontakt zu seiner Bewährungshelferin.

Von April 2007 bis März 2008 wird M. vom JobCenter Essen in Zusammenarbeit mit der Fachstelle in die Gemeinwohlarbeit bei der AHI - Altenessener Handwerker Initiative empfohlen und im Baubereich eingesetzt. Seine handwerklichen Fähigkeiten sind gut. Trotz seiner vielschichtigen Probleme kann M. die Gemeinwohlarbeit relativ zuverlässig leisten. Fehlzeiten entstehen nur bei gesundheitlichen Problemen.

M. nimmt im Rahmen der Arbeitsgelegenheit an einem Qualifizierungsmodul zum Nachholen des Hauptschulabschlusses teil: Er fügt sich in den ersten sechs Monaten gut in die Klassengemeinschaft ein und hält mit einigen Klassenkameraden auch privaten und freundschaftlichen Kontakt. Seine Leistungen sind in allen Fächern gut oder befriedigend. M. fehlt nur an sehr wenigen Tagen. Wenn er krank war, reicht er eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ein. Seine Leistungsbereitschaft und Motivation sind gut.

Ende November 2007 kommt es zu einer großen persönlichen Krise. Als seine Freundin ihn verlässt, kündigt M. in einem Brief an seine Familie an, sich das Leben nehmen zu wollen. Einen Tag lang ist er verschwunden, dann taucht er bei seiner Mutter wieder auf. Sie informiert die Fachstelle.

Die Jugendhilfe empfiehlt, eine psychiatrische Klinik aufzusuchen, was M. jedoch ablehnt. Beratungsangebote und Hilfestellungen werden gegeben, darunter fällt u.a. ein begleiteter Besuch der psychiatrischen Station eines Krankenhauses und ein Gespräch mit dem Psychiater des Hauses. M. will aber auch nach diesem Gespräch nicht in stationärer Behandlung bleiben.

Eigeninitiativ sucht er die Tagesklinik des Philipppusstiftes auf. Zu einer Aufnahme in die Klinik kommt es allerdings nicht. Stattdessen nimmt M. mit Hilfe seiner Mutter Kontakt zu einem niedergelassenen Psychologen auf, der ihn fortan psychologisch begleitet. Aufgrund von Ängsten und Panik-Attacken ist er im Januar nicht fähig, am Unterricht teilzunehmen.

Erst im Februar kommt M. wieder zum Unterricht. Aufgrund der Ereignisse wird in enger Zusammenarbeit zwischen M. und der Fachkraft diskutiert, ob es sinnvoll ist, den Schulabschlusskurs fortzusetzen. M. möchte die Qualifizierung aber unbedingt zu Ende bringen: Er will endlich etwas in seinem Leben „hinkriegen und schaffen“. Seine Klasse unterstützt ihn nach der langen Krankenzzeit

und zeigt ihm, dass er zur Gruppe gehörte. Seine Wohnsituation gestaltet sich allerdings zunehmend schwierig. M. bittet um Unterstützung bei der Wohnungssuche. .

M. meistert die Abschlussprüfungen in den Hauptfächern mit Noten zwischen sehr gut und befriedigend, und dies obwohl er krankheitsbedingt viele Unterrichtsstunden versäumt hat. Wenn er seine Probleme bewältigt und wieder psychische Stabilität erlangt, wäre es denkbar, dass er einen weiteren höheren Schulabschluss schaffen könnte.



Qualitätskriterien Fachstelle

Tätigkeiten der Fachkräfte in der Fachstelle Gemeinwohlarbeit

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufklärung über den Prozess der Gemeinwohlarbeit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN - Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Gemeinwohlarbeit aufgeklärt. - Die Rolle der Fachkraft wird geklärt. - Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden). - Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar. - Aktive Beteiligung des / der TN - Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben. - Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele - Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen - Ergebnisoffenheit - Kritik- und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen - Interkulturelle Kompetenz - Aushandlungskompetenz - Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen - Kenntnisse über das regionale Netzwerk - Evaluationskompetenz - EDV-Kompetenz (ComPass)



Tätigkeit und Standards

Benötigte Kompetenzen

Beratung und Begleitung der TN

- Vermittlung der TN in Arbeitsgelegenheiten bei Trägern
Vorstellung möglicher Arbeitsgelegenheiten, die zur beruflichen und persönlichen Ausgangssituation des / der TN „passt“.
- Begleitung zur Vorstellung beim Träger
- Vermittlung der TN in GeWArb-Zentren
Organisation der Einstiegsphase
- Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation
Krisenintervention
- Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit
- Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste
- Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenters Essen
- Umsetzung der Qualifizierung im lokalen Netzwerk
- Vorbereitung der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Job-Hunter

- Gesprächsführungskompetenz
- Moderationsfähigkeit
- Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen
- Belastbarkeit
- Verbindlichkeit
- Fähigkeit zu motivieren
- Interkulturelle Kompetenz
- Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste
- Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes
- Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen
- EDV-Kompetenz (ComPass)

Beratung der Träger von Arbeitsgelegenheiten

- bei der Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten und im Antragsverfahren (Tätigkeitsprofile)
- bei Fragen zur Unfall- und Haftpflichtversicherung
- bei Qualifizierungsbedarfen der TN mit Blick auf erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt
- bei Abbrüchen und Neubesetzungen

- Gesprächsführungskompetenz
- Präsentation
- Teamfähigkeit
- Konfliktberatung
- Strukturiertes Arbeiten
- Koordinierungsfähigkeit
- Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage
- Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens
- Kenntnis über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer
- Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt
- Überblick über die Qualifizierungsangebote und deren Voraussetzungen
- Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste
- Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten
- Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können
- EDV-Kompetenz



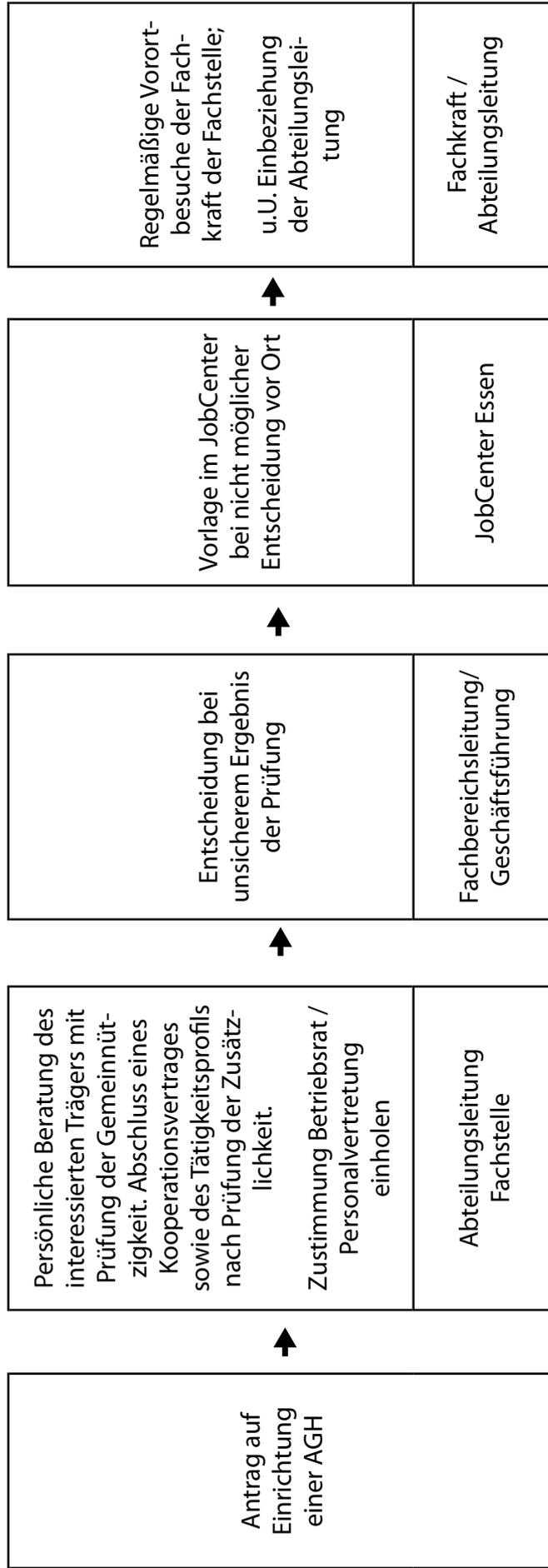
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Trägerakquisition	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis über das Angebot an Teilnehmern inkl. deren Zuordnung zu den einzelnen Bereichen - Kenntnis über die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt
Prüfen der Arbeitsgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinnützigkeit des Trägers - Zusätzlichkeit - Öffentliches Interesse - Hinreichende Bestimmtheit - Arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit - Keine Gefährdung bestehender Arbeitsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über die Voraussetzungen der Arbeitsgelegenheiten - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Entscheidungskompetenz
Evaluation: <ul style="list-style-type: none"> - TN-Beurteilungen durch Träger, Zentren und die Fachkraft abgleichen und zusammenführen - Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung - Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter - Qualitative Erhebungen und Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten /zu agieren - Strukturiertes Arbeiten - Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können - Teamfähigkeit - Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden
Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten: <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Anwesenheitslisten - Berechnung der Geldleistung - Auszahlung (der Mehraufwandentschädigung und Fahrtkosten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Abrechnung der Fallpauschale mit dem JobCenter Essen (und den Zentren)	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten

Tätigkeiten der Fachanleitung im Gemeinwohlarbeitszentrum

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes - Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz - Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen - Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen - Überprüfung der Erreichung von Lernzielen <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnose vermittlungsrelevanter Hemmnisse und Förderungsbedarfe - Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig - Durchführung von Controllingsschritten - Dokumentation der Zielvereinbarungen <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation - Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz des / der Alg II Empfängers/in nach seinen/ihren Kenntnissen und Fähigkeiten - Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg II Empfängers/in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes - Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliche Kompetenz - Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes - Fähigkeit zu motivieren - Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten - Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle - Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik

Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit von AGH



(Sonderregelung bei Zustimmung zur Einrichtung einer AGH in städtischen Einrichtungen)





Städtische Gemeinwohlarbeit (GeWArb)

BERICHT 2008

Die städtische Koordinierungsstelle JobCenter Essen berichtet seit 2006 jährlich über die Entwicklung der städtischen Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten seit ihrer Einrichtung im Jahr 2005. Die Berichterstattung für das Jahr 2008 erfolgt im Rahmen des Gesamtberichts des JobCenter Essen zum Thema „Fachstellen für Gemeinwohlarbeit in Essen“ für das Jahr 2008 und wird im Juni dem Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit vorgelegt.

A Einleitung

Wie bereits in den Vorjahren dargestellt, ist die Koordinierungsstelle JobCenter Essen mit der Durchführung der Einrichtung von städtischen Arbeitsgelegenheiten gem. §16d S. 2 SGB II in unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung beauftragt. Hierzu gehört die Akquisition, die Antragsannahme, die Prüfung hinsichtlich der Anforderungskriterien „Zusätzlichkeit“, Gemeinnützigkeit/ öffentliches Interesse“, „Wettbewerbsneutralität“, „arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit“, konkrete Maßnahmebeschreibung/ hinreichende Bestimmtheit“ sowie die Einleitung des Genehmigungsverfahrens. Da grundsätzlich den Fachstellen (Arbeit & Bildung Essen gGmbH/ Essener Arbeit –Beschäftigungsgesellschaft mbH ABEG/EABG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH und Jugendhilfe Essen gGmbH) die Prüfung der Fördervoraussetzungen anhand der beschriebenen Kriterien obliegt, wurde die Sonderzuständigkeitsregelung der Koordinierungsstelle JobCenter Essen bei den städtischen Arbeitsgelegenheiten in der Rahmenvereinbarung zwischen dem JobCenter Essen und den Trägern der Fachstellen fixiert.

Die Regeln des Verfahrens für die Stadtverwaltung Essen gelten seit dem 02.06.2005 und wurden aufgrund der Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) zum 16.10.2007 entsprechend angepasst.

Die städtischen Arbeitsgelegenheiten sind in das Gesamtkonzept Gemeinwohlarbeit des JobCenter Essen eingebunden.

B Entwicklung der städtischen Arbeitsgelegenheiten

Die Einrichtung von öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahmen gem. §16d S. 2 SGB II ist stets nachrangig gegenüber Maßnahmen der Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung und anderen Eingliederungsinstrumenten. Aus diesem Grund erfolgt eine Zuweisung durch das JobCenter Essen in Arbeitsgelegenheiten erst dann, wenn alle weiteren zur Verfügung stehenden arbeitsmarktlichen Instrumente nicht geeignet oder bereits angewandt wurden.

Da die Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten bei der Stadtverwaltung Essen jedoch nachfrageorientiert erfolgt, sind im Jahr 2008 lediglich acht weitere Arbeitsgelegenheiten hinzugekommen.

Passgenaue Zuweisungen

Die Fachstellen verteilen die vom JobCenter Essen zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber anforderungsgerecht und passgenau auf die vorhandenen Stellenkontingente. Die vorhandenen Qualifikationen, Interessen und Neigungen werden mit den vorliegenden Stellen- bzw. Anforderungsprofilen abgeglichen. Nur bei Übereinstimmung erfolgt ein Einsatz. Falls erforderlich, stellt die Koordinierungsstelle JobCenter Essen den Kontakt zwischen den beantragenden Fachberei-

chen und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Fachstellen her. So können Besetzungsfragen bilateral geklärt werden.

Aufgrund der Kundenstruktur des JobCenter Essen und den von den Fachbereichen der Stadt Essen gewünschten Tätigkeiten gestaltet sich die Besetzung von Arbeitsgelegenheiten zum Teil schwierig. Dies ist ein Grund für eine nicht vollständige Besetzung der vorhandenen städtischen Stellen. Ein weiterer Grund kann die unterjährige Ausschöpfung der Zuweisungskontingente sein. Dann sind Besetzungen innerhalb des gesamten Stadtgebietes nur nach Ausscheiden einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich.

Vielfältige Auswahlmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Damit eine sinnvolle Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit erfolgt, werden auch Teilnehmerwünsche hinsichtlich des Tätigkeitsfeldes berücksichtigt. Dies trägt neben der Minimierung der Abbruchquote dazu bei, den Einsatz als sinnvolle Chance auf dem (Rück-)Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begreifen. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Auswahlmöglichkeit anbieten zu können, wird bewusst ein überzähliges Stellenangebot bereitgehalten. Auch dies führt in der Konsequenz zu einer nicht vollständigen Besetzung der eingerichteten Arbeitsgelegenheiten.

Arbeitsgelegenheiten im Essener Stadtgebiet

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Sollzahl JC (Mittelwert*)	Besetzte Stellen JC	Anteil in %
Januar 2007	2.625	2.758	105,07
Dezember 2007	2.610	2.453	93,98
Januar 2008	2.610	2.378	91,11
Dezember 2008	2.635	2.602	98,75

Im Stadtgebiet Essen wurde somit die vorgegebene Sollzahl 2007 im Durchschnitt mit 99,54 % und im Jahr 2008 im Durchschnitt mit 94,93 % nahezu erreicht.

Analyse der Besetzungsquoten

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in %
Januar 2007	152	73	48,03
Dezember 2007	158	65	44,52
Januar 2008	163	67	41,1
Dezember 2008	171,33	61	35,6

Die durchschnittliche Besetzungsquote in 2007 betrug 44,52 % und im Jahr 2008 38,4 %.

Stellt man die gesamtstädtische Besetzungsquote 2008 (94,93 %) der städtischen Besetzungsquote 2008 (38,4 %) gegenüber wird eine Differenz deutlich.

In 2008 wurde eine Umfrage bei den Fachstellen durchgeführt, um die Gründe für die geringe städtische Besetzungsquote zu eruieren. Folgende Ursachen konnten identifiziert werden:

Ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügen nicht über die in den Anforderungsprofilen der städtischen Arbeitsgelegenheiten geforderten beruflichen Qualifikationen. Darüber hinaus wird von den Fachstellen ein Absinken des Leistungsniveaus der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesehen, so dass eine Besetzung vergleichsweise anspruchsvoller Stellen erschwert wird.

Städtische Arbeitsgelegenheiten hingegen, welche geringe Qualifikationen fordern sind durchgängig gut besetzt.

Die Fachstellen geben als weiteren Grund für die geringe Auslastung der städtischen Arbeitsgelegenheiten strukturelle Probleme in den Fachbereichen an. Der Nutzen von Einsätzen in Arbeitsgelegenheiten scheint nicht immer präsent zu sein.

Im Jahr 2008 haben 27 Frauen und 107 Männer städtische Arbeitsgelegenheiten durchlaufen (vgl. Anlage 1). Grundlage bilden die Daten der drei Fachstellen ABEG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen und die Jugendhilfe Essen gGmbH.

Arbeitsgelegenheiten für unter 25 Jährige

Arbeitsgelegenheiten für Jugendliche bzw. unter 25 Jährige sollen Qualifizierungsanteile als integrative Bestandteile enthalten, um die individuellen Chancen zur Integration in Ausbildung und Beschäftigung zu verbessern. Mögliche Qualifizierungsmodule können z.B. die Hinführung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses oder die Verbesserung der berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse sein.

Im Bereich der unter 25 Jährigen wurden 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in städtischen Arbeitsgelegenheiten eingesetzt.

Beendigungsgründe bei Arbeitsgelegenheiten

Auffällig bei den Beendigungsgründen der unter 25 Jährigen ist die vorzeitige Rückführung an das Fallmanagement des JobCenter Essen. 18 Teilnehmende (davon 14 Männer und vier Frauen) sind vor regulärer Beendigung der Arbeitsgelegenheit (Abbrüche) wieder dem Fallmanagement zugewiesen worden (39,13 %). Diese Quote ist im Vergleich zu den Quoten der über 25 Jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 24,59 % von ABEG und 7,41 % von der Neuen Arbeit verhältnismäßig hoch.

Insgesamt wurden von 134 Teilnehmenden drei Männer und eine Frau (darunter ein unter 25 Jähriger) in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt (2,99 %). Am häufigsten beendeten die Teilnehmenden die Maßnahmen nach Ablauf der Zuweisungszeit (44 TN = 32,84 %).

Der Abbruch einer Maßnahme ist zweithäufigster Beendigungsgrund. Hierunter sind sowohl personenbezogene (z.B. Fehlverhalten, aber auch Veränderungen im privaten Umfeld) als auch situationsbezogene Abbrüche (z.B. Umzug) zusammengefasst (38 TN = 28,36 %).

Bei Betrachtung der ermittelten Werte ist zu beachten, dass die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten nicht vorrangig die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt verfolgt.

Arbeitsgelegenheiten dienen in erster Linie der beruflichen und persönlichen Stabilisierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen sowie im Bereich der unter 25 Jährigen der Qualifizierung.

Nach Beendigung der Arbeitsgelegenheiten haben 17,91 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an anderen Fördermaßnahmen teilgenommen. Dies kann z.B. eine Trainingsmaßnahme sein, die weitere Qualifizierungsmöglichkeiten bietet.

6 Teilnehmende, darunter 5 Männer und 1 Frau, wurden in GWA-Anschlussprojekten eingesetzt. GWA-Anschlussprojekte sind z.B. Einsätze in den sogenannten „Zentren für integrierte Projekte (ZIP)“. Die dortigen Tätigkeiten verbinden die Qualifizierung der Teilnehmenden mit dem Erhalt bzw. der Verbesserung der Infrastruktur. Unter anderem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projekt „Essen. Neue Wege zum Wasser“ eingesetzt.



Den „Wechsel innerhalb des Systems Gemeinwohlarbeit“ vollzogen 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (18 Männer und 4 Frauen = 16,42 % der Gesamtteilnehmer). Unter den Begriff „Wechsel im System Gemeinwohlarbeit“ fällt der Wechsel des Trägers, des Gewerkes und der Wechsel in ein Zentrum für Gemeinwohlarbeit

Einmündung im Rahmen der JobPerspektive § 16e SGB II

Zwei männliche Teilnehmer sind von der Erprobung innerhalb der Arbeitsgelegenheit in eine Beschäftigung der JobPerspektive eingemündet. Im Rahmen der JobPerspektive gem. § 16e SGB II erhalten die Teilnehmer eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Als Voraussetzung zur Einmündung müssen durch das Fallmanagement des JobCenter Essen mindestens drei dauerhafte Vermittlungshemmnisse (z.B. Alter, gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Schul- bzw. Ausbildungsabschlüsse) festgestellt werden. Der einstellende Arbeitgeber kann dann beim JobCenter Essen eine maximale Förderung von 75 % der Lohnkosten beantragen, wenn er einem Teilnehmer bzw. einer Teilnehmerin die Chance auf eine zunächst auf zwei Jahre befristete Beschäftigung bietet. Nach zwei Jahren erfolgt eine weitere Überprüfung der Fähigkeiten und Kompetenzen des Teilnehmers. Sollte sich dabei herausstellen, dass weiterhin dauerhaft keine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist, kann eine unbegrenzte Bezuschussung seitens des JobCenter Essen erfolgen.

Arbeitsgelegenheiten in der sog. „Entgeltvariante“

Fünf Männer und eine Frau sind nach Beendigung der städtischen Arbeitsgelegenheiten in das Instrument „Entgeltvariante“ eingemündet. Im Rahmen dieses Einsatzes sind sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Oft werden höhere Anforderungen an die Teilnehmenden gestellt, da sich die Tätigkeiten in der Entgeltvariante an den Aufgabenstellungen des ersten Arbeitsmarktes orientieren.

An diesen beiden Fällen wird deutlich, dass Arbeitsgelegenheiten einen großen Anteil zur Eignungs- und Kompetenzfeststellung beitragen. Sie stellen einen wichtigen Baustein im System der Arbeitsmarktinstrumente dar, um den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen eine individuelle, berufliche Perspektive bieten zu können.

Qualifizierungsmodule während des Einsatzes in Arbeitsgelegenheiten

Die nur für den Personenkreis der unter 25 Jährigen verbindlich vorgeschriebenen Qualifizierungselemente haben 20 Männer und 11 Frauen der 31 Teilnehmenden durchlaufen. Insgesamt haben die 31 Teilnehmenden im Jahr 2008 an 54 Seminaren teilgenommen.

Die 20 männlichen unter 25 Jährigen haben Seminare zur „Fachkunde Einzelhandel“, zu den Programmen „Word“ und Excel“, zur „Fachkunde Holz/Gestaltung“, zur „technischen Mathematik“ aber auch zum „Kettensägen- und Staplerführerschein“ besucht. Die 11 Teilnehmerinnen haben Seminare zur „beruflichen Orientierung“, zur „Erste Hilfe bei Kindern“ oder „Pädagogik“ belegt.

Von den durch die NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH zugewiesenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (über 25 Jährige) haben während ihres Einsatzes 20 Personen eine Qualifizierung erhalten. Zwei Teilnehmerinnen erhielten eine Schulung für PC-Anfängerinnen. 5 Teilnehmerinnen und 9 Teilnehmer erhielten eine „Qualifizierung zur Vorbereitung einer Arbeitsgelegenheit im Rahmen einer Einzelmaßnahme Gemeinwohlarbeit“. Darüber hinaus absolvierte ein Teilnehmer ein Bewerbungsscheck und eine Qualifizierung „Fit für's Büro“. Eine Teilnehmerin und ein Teilnehmer nahmen an einem Seminar „EDV für Fortgeschrittene“ teil. Eine Teilnehmerin der ABEG hat einen 100 stündigen Kurs „Deutsch für den Berufsalltag“ besucht.

C Umsetzung der von der Koordinierungsstelle JobCenter Essen gesetzten Schwerpunkte für das Jahr 2008

Der Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit fasste am 17.01.2006 den einstimmigen Beschluss, die Quantität der Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten in Essen in der bisherigen Größenordnung zu stabilisieren.

Von Beginn des Jahres 2006 bis zum Ende des Jahres 2008 zeigen sich folgende Entwicklungen:

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in %
Januar 2006	144	76	52,78
Dezember 2006	152	73	48,03
Januar 2007	152	73	48,03
Dezember 2007	158	65	44,52
Januar 2008	163	67	41,1
Dezember 2008	171,33	61	35,6

Der Stellenanteil von 0,33 % bezieht sich auf eine Arbeitsgelegenheit, die zu einem Drittel bei der Stadtverwaltung und zu zwei Dritteln bei der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH eingerichtet ist.

Neben dem Schwerpunkt „Verstetigung der Quantität“ ist dem Grundsatz der bedarfsorientierten Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten Rechnung zu tragen. Zusammenfassend wurde im Jahr 2008 somit die vorgegebene Zielrichtung erfüllt.

Auch für das Jahr 2009 wurde der Grundsatz der Verstetigung des vorzuhaltenden Angebots an Arbeitsgelegenheiten im Rahmen der mit dem Geschäftsbereichsvorstand 5 (Jugend, Bildung und Soziales) abgeschlossenen Zielvereinbarung fort- und festgeschrieben.

D Fazit und Ausblick

Die Entwicklung der Gemeinwohlarbeit in der Stadtverwaltung Essen kann für das Jahr 2008 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Den politischen Zielsetzungen in dieser Stadt wurde durch die Stabilisierung der vorgehaltenen Stellenzahl Rechnung getragen. Die Einrichtung weiterer, einzelner Arbeitsgelegenheiten erfolgte nachfrageorientiert.

Um eine Erhöhung der städtischen Besetzungsquote erreichen zu können, wird die Koordinierungsstelle JobCenter Essen die Verbesserung der verwaltungsinternen Informationspolitik in den mit der Gemeinwohlarbeit betrauten Einsatzbereichen anstreben. In 2009 werden die Fachbereiche daher erneut über das Thema Gemeinwohlarbeit informiert und im Bedarfsfall Beratungsgespräche angeboten und durchgeführt.

Um den Fachstellen möglichst aktuelle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus den Fachbereichen benennen zu können und somit die Besetzung zu beschleunigen und zu vereinfachen, wird in den von den Fachstellen gewünschten Einsatzbereichen eine Aktualisierungsabfrage initiiert.



Eine Anpassung der von den Fachbereichen beschriebenen Anforderungsprofile an die Qualifikation der zuzuweisenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer würde nicht den Erwartungen der Fachbereiche entsprechen.

Die zunächst im Jahr 2008 geplante Überleitung von dreizehn städtischen Arbeitsgelegenheiten aus dem Bereich des Jugendamtes zur Jugendhilfe Essen gGmbH erfolgte zu Beginn des Jahres 2009. Da es sich bei der Jugendhilfe Essen gGmbH um einen gesonderten Träger der Gemeinwohlarbeit handelt, reduziert sich das von der Stadt Essen vorgehaltene Angebot im Jahr 2009 an Arbeitsgelegenheiten entsprechend. Die von der Überleitung betroffenen Einsatzstellen waren in den vergangenen Jahren grundsätzlich durchgängig besetzt. Durch die Ausgliederung und den dadurch bedingten Wegfall aus der städtischen Statistik wird für das Jahr 2009 ein weiteres Absinken der Besetzungsquote erwartet.

Aufgrund der derzeit schwierigen Arbeitsmarktlage und der Verschlechterung der Zugangschancen für langzeitarbeitslose Menschen zum allgemeinen Arbeitsmarkt bevorzugt die Bundes- und Landespolitik die Einrichtung öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsmöglichkeiten (JobPerspektive und Entgeltvariante).

Die Stadt Essen prüft die Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der JobPerspektive mit den zuständigen Fachbereichen der Stadtverwaltung und die Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante in Kooperation mit den Tochtergesellschaften EABG / ABEG und der Jugendhilfe Essen gGmbH. Die Stadt Essen könnte durch die Einrichtung von sozialversicherungspflichtigen Stellen einen Beitrag zur Senkung der Langzeitarbeitslosigkeit im Essener Stadtgebiet leisten.

Anlage 1

Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 23.04.09

Teilnehmer, die in 2008 ausgetreten sind

Gezählt wurden:

alle Teilnehmer die 2007 angefangen haben und im Jahr 2008 endeten

alle Teilnehmer die 2008 angefangen haben und im Jahr 2008 endeten

GWA-ABEG

Verbleib	absolut	Anteil an TN in%	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
Bundeswehr/Zivildienst	1	1,64	1	100,00	0	0,00
Trainingsmaßnahme	2	3,28	1	100,00	1	0,00
Fort- und Weiterbildung	1	1,64	1	100,00	0	100,00
GWA-Anschlußprojekte	5	8,20	5	100,00	0	0,00
Rückführung Fallmanagement	29	47,54	26	89,66	3	10,34
Wechsel Zentrum	2	3,28	2	100,00	0	0,00
Wechsel Träger	5	8,20	4	80,00	1	20,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	15	24,59	15	100,00	0	0,00
Arbeitsunfähigkeit	1	1,64	0	100,00	1	100,00
Summe	61	100	55		6	
Beendigungsgrund						
Vermittlung 1 Arbeitsmarkt	0	0,00	0	100,00	0	0,00
andere Fördermaßnahmen	9	14,75	8	88,89	1	11,11
Maßnahmeende/ Vertragsablauf	29	47,54	26	89,66	3	10,34
Abbrüche*	16	26,23	15	93,75	1	6,25
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	7	11,48	6	85,71	1	14,29
Summe	61	100	55		6	

* Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug
oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar,
ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B.
Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme
wg persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



GWA-JH

Verbleib	absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in%
Entgeltvariante	6	13,04	5	83,33	1	16,67
Trainingsmaßnahme	2	4,35	2	100,00	0	0,00
geringfügige Beschäftigung (1. Arbeitsmarkt)	1	2,17	1	100,00	0	0,00
Außerbetriebliche Ausbildung	2	4,35	1	50,00	1	50,00
Rückführung Fallmanagement	3	6,52	2	66,67	1	33,33
Berufsvorbereitung	1	2,17	1	100,00	0	0,00
Wechsel Zentrum	3	6,52	3	100,00	0	0,00
Wechsel Träger	3	6,52	3	100,00	0	0,00
Wechsel Gewerk	4	8,70	3	75,00	1	25,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	18	39,13	14	77,78	4	22,22
kein Eintrag	2	4,35	1	50,00	1	50,00
Bundeswehr/Zivildienst	1	2,17	1	100,00	0	0,00
Summe	46	100	37		9	

Beendigungsgrund						
Vermittlung 1. AM	1	2,17	1	100,00	0	0,00
andere Fördermaßnahmen	11	23,91	9	81,82	2	18,18
Maßnahmeende/ Vertragsablauf	3	6,52	2	66,67	1	33,33
Abbrüche**	19	41,30	15	78,95	4	21,05
kein Eintrag	2	4,35	1	50,00	1	50,00
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	10	21,74	9	90,00	1	10,00
Summe	46	100	37		9	

** Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH

GWA-NA

Verbleib	absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	3,70	1	100,00	0	0,00
Fort- und Weiterbildung	1	3,70	0	0,00	1	100,00
GWA-Anschlußprojekte	1	3,70	1	100,00	0	0,00
Rückführung Fallmanagement	12	44,44	5	41,67	7	58,33
geringfügige Beschäftigung(1. Arbeitsmarkt)	1	3,70	0	0,00	1	100,00
Wechsel Zentrum	2	7,41	1	50,00	1	50,00
Wechsel Träger	2	7,41	2	100,00	0	0,00
Wechsel Gewerk	1	3,70	0	0,00	1	100,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	2	7,41	2	100,00	0	0,00
Ausbildung	1	3,70	0	0,00	1	100,00
Inhaftierung	1	3,70	1	100,00	0	0,00
JobPerspektive	2	7,41	2	100,00	0	0,00
Summe	27	100	15		12	

Beendigungsgrund						
Vermittlung 1. AM	3	11,11	2	66,67	1	33,33
andere Fördermaßnahmen	4	14,81	2	50,00	2	50,00
Maßnahmeende/Vertragsablauf	12	44,44	5	41,67	7	58,33
Abbrüche*	3	11,11	3	100,00	0	0,00
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	5	18,52	3	60,00	2	40,00
Summe	27	100	15		12	

* Abbrüche:

Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



ABEG, JH und NA

Verbleib	absolut	Anteil an TN in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	0,75	1	100,00	0	0,00
Entgeltvariante	6	4,48	5	83,33	1	16,67
Trainingsmaßnahmen	4	2,99	3	75,00	1	25,00
Fort- und Weiterbildung	2	1,49	1	50,00	1	50,00
GWA-Anschlußprojekte	6	4,48	5	83,33	1	16,67
Rückführung Fallmanagement	44	32,84	33	75,00	11	25,00
Bundeswehr/Zivildienst	2	1,49	2	100,00	0	0,00
Wechsel Zentrum	7	5,22	6	85,71	1	14,29
Wechsel Träger	10	7,46	9	90,00	1	10,00
Wechsel Gewerk	5	3,73	3	60,00	2	40,00
vorzeitige Rückführung Fallmanagement	35	26,12	31	88,57	4	11,43
Arbeitsunfähigkeit	1	0,75	0	0,00	1	100,00
Ausbildung	1	0,75	0	0,00	1	100,00
Inhaftierung	1	0,75	1	100,00	0	0,00
geringfügige Beschäftigung	2	1,49	2	100,00	0	0,00
Berufsvorbereitung	1	0,75	1	100,00	0	0,00
Außerbetriebliche Ausbildung	2	1,49	1	100,00	1	50,00
JobPerspektive	2	1,49	2	100,00	0	0,00
keine Angabe	2	1,49	1	50,00	1	50,00
Summe	134	100,00	107		27	

Beendigungsgrund						
Vermittlung 1. AM	4	2,99	3	75,00	1	25,00
andere Fördermaßnahmen	24	17,91	19	79,17	5	20,83
Maßnahmeende/Vertragsablauf	44	32,84	33	75,00	11	25,00
Abbrüche**	38	28,36	33	86,84	5	13,16
Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	22	16,42	18	81,82	4	18,18
kein Eintrag	2	1,49	1	50,00	1	50,00
Summe	134	100,00	107		27	

* *Abbrüche

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug oder Konflikte
mit der Einsatzstelle (unklar, ob Verfehlung des TN vorliegt)

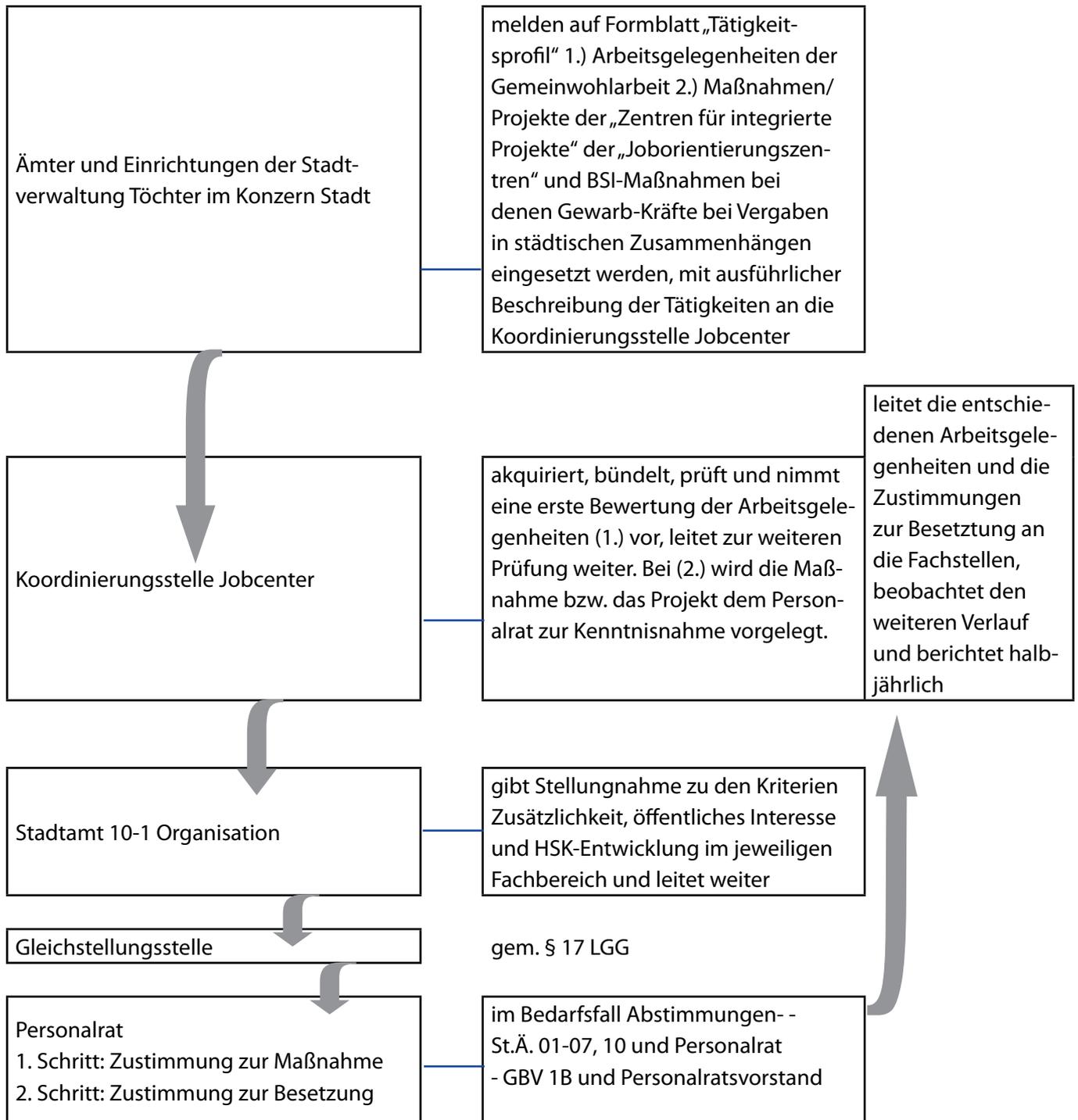
Personenbezogene Abbrüche: z.B. Fehlverhalten,

Beendigung der Maßnahme wg. persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten der Gemeinwohlarbeit in der Stadt Essen







Kooperationspartner: